



**Internationale Vereinigung
für Postgeschichte**

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Rundbrief Nr. 495

September 2012

Mecklenburg-Strelitz · Der „Rondel-Brief“



1864, „Wappen im Rechteck“, ¼ Sgr. rotorange im Paar in Mischfrankatur mit „Wappen im Oval“ 3 Sgr. braunocker auf Ganzsachenumschlag
1 Sgr. rosa als Drei-Farben-Frankatur an die bekannte Adresse Theodore Rondel, Paris. Die Zusatzfrankatur ist höchst dekorativ mit
Bogenrändern anderer Altdeutscher Staaten unterklebt. Der sensationellste Brief von Mecklenburg-Strelitz und einen der bedeutendsten
Briefe der Altdeutschen Staaten:

- ♦ Die ¼ Sgr. rotorange ist vermutlich die seltenste gestempelte Briefmarke Altdeutschlands.
- ♦ Nur sieben Briefe mit der ¼ Sgr. rotorange bislang bekannt.
- ♦ Die einzige bekannte Drei-Farben-Frankatur von Mecklenburg-Strelitz.
- ♦ Nur drei mit Briefmarken frankierte Auslandsbriefe von Mecklenburg-Strelitz bislang bekannt.
- ♦ In der Weltphilatelie nach der 1847, Mauritius Post Office One Penny rot (5 Briefe bekannt)
vielleicht die seltenste „Nr.1“- Briefmarke eines Landes auf Brief!

Provenienz: Sammlung Gaston Nehrlich · 62. Heinrich Köhler Auktion, Oktober 1929

Ein Los der 350. Heinrich Köhler Auktion, 25. - 29. September 2012

Weitere Informationen zur „Rondel-Korrespondenz“ siehe „philatelie“, Ausgabe September 2012



HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 · Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de · info@heinrich-koehler.de

Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK



Christoph Gärtner

Wir suchen

- seltene Marken Alle Welt
- Altdeutschland Briefe nach Übersee
- ausgebaute Ländersammlungen
- komplette Nachlässe
- Münzen aller Art
- auch Händler- und Dublettenposten

... **jederzeit im SOFORT-BARANKAUF
oder als EINLIEFERUNG**

**Vermittler erhalten Provision*

Rufen Sie uns an:

+49-(0)7142-789400

Oder kontaktieren Sie uns per e-mail:

info@auktionen-gaertner.de



24. AUKTION / 21. - 25. Januar 2013

Einlieferungsschluss ist der 15. November 2012



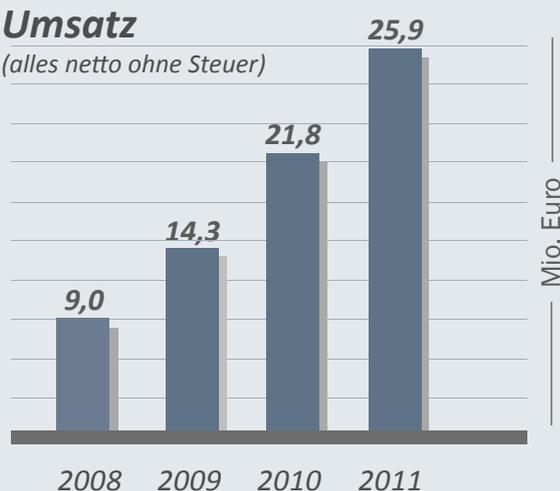
22. Auktion / Los 10.335
verkauft für: 124.950 €
(inklusive Aufgeld ohne Steuer)



20. Auktion / Los 10.056
verkauft für: 29.800 €
(inklusive Aufgeld ohne Steuer)

Umsatz

(alles netto ohne Steuer)



Wir bieten

- 3 - 4 mal im Jahr internationale Großauktionen
- Unverbindliche und diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle und seriöse Abwicklung
- Kostenloser Abholservice mit Vollversicherung
- Internationale Experten mit jahrelanger Erfahrung
- Auktionskataloge mit hoher Auflage
- Günstige Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Internationales Kundennetzwerk
(über 130.000 Interessenten weltweit)

Besuchen Sie uns im Internet:

Unter **www.auktionen-gaertner.de** finden Sie alle Informationen zu unseren Auktionen.

Unter **www.stamp-auctions.de** bieten wir die aktuellen Kataloge und ausgewählte Sammlungen als pdf zum Download an.

AUKTIONSHAUS CHRISTOPH GÄRTNER GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 · 74321 Bietigheim-Bissingen/Germany · Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 · info@auktionen-gaertner.de · www.auktionen-gaertner.de

C.G.

48. Auktion
7./8. Dezember 2012

Ergebnisse der 47. Auktion

„Aus, nach & über Italien - Sammlung Michael Amplatz“
vom 30./31. Mai 2012 unter: www.potsdamer-phila-buero.de



*Für unsere Auktion am 7./8. Dezember 2012
suchen wir ständig Einlieferungen von guten Einzelstücken,
Sammlungen & Nachlässen - Einlieferungsschluss 15. Oktober 2012*



POTSDAMER PHILATELISTISCHES BÜRO GMBH
APFELWEG 12 14469 POTSDAM



TELEFON 0331- 50 53 59 7 FAX 0331- 50 53 59 8
www.potsdamer-phila-buero.de auktion@potsdamer-phila-buero.de

Geschäftsführer: Karlfried Krauss & Dr. Michael Jasch



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte . . .	129
	Einladung zum Festabend in Sindelfingen 2012	131
	FIP-Medaille für James Van der Linden	132
Erling Berger	Vom Segelboot zum Dampfbboot	133
Arnim Knapp	Herkunft und Leben der Familie Crusius	143
Klaus Weis	Wo liegt eigentlich Van Diemen's Land?	155
Heinrich Mimberg	Aus Amerika – im falschen Postsack	159
Hans-Dieter Höhle	Eine schnellere Briefverbindung Hamburg-Leipzig	161
Klaus Weis	Zu den Irritationen bei der tariflichen Behandlung der Briefpost zwischen Baden und der Schweiz	163
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	166
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	169

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

nach dem wunschgemäßen Ausscheiden unseres überaus verdienten Schriftleiters Friedrich NÖLKE, der den DASV-Rundbrief über so viele Jahre geprägt hat, liegt uns mit dieser Ausgabe das „erste Werk“ unseres neuen Schriftleiters Heinrich MIMBERG vor.

Ohne Vorschusslorbeeren verteilen zu wollen denke ich schon heute sagen zu können, dass der „neue“ Rundbrief eine überaus ansprechende Form erhalten hat, wozu ich Heinrich MIMBERG nur gratulieren kann. Dass ein Schriftleiter größtenteils von seinen Autoren lebt, ist sicherlich nichts Neues. Insofern bitte ich Sie, Heinrich MIMBERG bei seiner künftigen Arbeit tatkräftig mit Artikeln zu unterstützen ...



... Es muss nicht immer ein langer Aufsatz mit abschließendem Charakter sein. Einzelne Briefbelege mit einem interessanten Hintergrund eignen sich durchaus zu inspirieren, wengleich sie hierbei nicht immer unmittelbar das eigentliche Sammelgebiet des Lesers treffen müssen ...

Und ewig lockt ... Sindelfingen !!!

Die beliebten postgeschichtlichen Tage anlässlich der 30. Internationalen Briefmarken-Börse vom 25. bis 27. Oktober 2012 in Sindelfingen versprechen bereits im Vorfeld wieder zu einer erfolgreichen Veranstaltung zu avancieren. Dieser Termin Ende Oktober ist alljährlich für interessierte Postgeschichtler aus ganz Europa „gesetzt“ und so erwarten wir auch heuer zahlreiche mehr oder minder „prominente“ Postgeschichte-Experten und solche, die es gerne werden möchten. Gerade Letztere möchte ich ansprechen und motivieren, nach Sindelfingen zu kommen. Nirgendwo auf dem europäischen Festland ist die Chance größer, mit profunden Kennern der Materie ins Gespräch zu kommen ...

➤ Zur „Postgeschichte live“ Ausstellung:

In diesem Jahr dürfen wir bei der internationalen deutschen Meisterschaft der Postgeschichte eine starke Beteiligung der AISP mit hochwertigen Exponaten erwarten. Nach meinem Kenntnisstand wurden sage und schreibe 16 postgeschichtliche Sammlungen angemeldet und 4 Literatur-Exponate. Es scheint, als ob die AISP der Konkurrenz „das Fürchten lernen“ will. Auf die Jury unter Leitung des DASV-Mitgliedes Dr. Gerald HESCHL aus Pörschach wird zweifelsohne ein hartes Stück Arbeit zukommen...

➤ Zum „Postgeschichte live“ Symposium:

Die Verantwortung für das Symposium für Postgeschichte liegt auch in 2012 wieder in meinen Händen. Zu dieser traditionsreichen Veranstaltung, welche in der Vergangenheit schon viele „Postgeschichte-Größen“ gesehen hat, möchte ich Sie auf diesem Wege sehr herzlich einladen. Ich bin mir sicher, dass wir auch in diesem Jahr die gute Tradition erfolgreich fortsetzen können.

Gemeinsam mit mir dürfen Sie sich am **Freitag, den 26. Oktober 2012** im **Forum Mauritius** zwischen **13.00 und 16.30 Uhr** auf folgende Referenten und Themen freuen:

Dr. Martin CAMERER, Würzburg
*„Der Briefpostverkehr zwischen den Deutsch-Österreichischen Postgebieten und den
Elbherzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg 1850–1867“*

Paolo ZAVATTONI, Mailand
*„1914–1918 Jenseits der Frontlinie, jenseits der Blockade“.
Die deutschen Postverbindungen mit dem Ausland und mit Deutsch-Ostafrika
während des Ersten Weltkriegs.*

Georg MEHRTENS, Bremen
*„St. Thomas – Knotenpunkt des deutschen Postverkehrs mit Zentralamerika“
Historische Zusammenfassung der Entwicklung des deutschen Handels
und der Deutschen Schifffahrt im Verkehr mit Amerika.*

Der **Eintritt** zu dieser erstklassigen Veranstaltung wird **erneut frei** sein. Mein Dankeschön geht in diesem Zusammenhang an die Messe Sindelfingen.

➤ **Zum Festabend des DASV:**

Für den Festabend am Freitag, den **26. Oktober 2012**, um **19.30 Uhr** im **Hotel Mercure** haben sich schon jetzt hochrangige Vertreter unseres italienischen Schwestervereins „Associazione Italiana Di Storia Postale“ (AISP) wie auch der „Royal Philatelic Society London“ (RPSL) angesagt. Die gemeinsame Veranstaltung mit diesen beiden überaus renommierten Philatelistenvereinen unterstreicht die Internationalität des DASV-Abends in einem besonderen Maße. Die Anwesenheit vieler befreundeter Postgeschichtler aus dem europäischen Raum wird ein Übriges dazutun.

Interessierten Teilnehmern empfehle ich schon heute ausdrücklich, die Termine zu „setzen“ und sich frühzeitig um das Notwendige zu kümmern ...

➤ **Zum DASV-Stand:**

Unter der Regie unseres neuen Vizepräsidenten Uwe DECKER werden wir versuchen, dem DASV-Stand (beim Postgeschichte-Forum im 1. OG) ein etwas anderes Erscheinungsbild zu verleihen, welches u.a. von einem „gemütlichen“ Kommunikationsbereich geprägt sein soll. Geben Sie uns die Ehre und statten Sie uns doch einmal einen Besuch ab ...

Erste Hinweise zum DASV-Frühjahrestreffen 2013:

Die Entscheidung ist gefallen: Das DASV-Frühjahrestreffen 2013 wird auf den Vorschlag und Wunsch der befreundeten Forschungsgemeinschaft Sachsen hin am Wochenende des

5. bis 7. April 2013 in Marburg (Hessen)

stattfinden. Somit wird die gemeinsame Veranstaltung in Celle 2011 eine „Neuaufgabe“ erhalten. Um die Organisation wird sich unser ehemaliger Vizepräsident Arnim KNAPP und seine Frau Heidemarie JONCKER-KNAPP kümmern. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor ...

Weingarten, im Juli 2012

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen 2012



Einladung zum

„Gemeinsamen Festabend des DASV mit der Associazione Italiana Di Storia Postale und der Royal Philatelic Society London – Gäste willkommen“

am

**Freitag, den 26. Oktober 2012,
um 19.30 Uhr**

(Einlass ab 19.00 Uhr)

im

Hotel Mercure,

71065 Sindelfingen, Schwertstr. 65
(direkt an den Messehallen)

Die Kosten für das kalt / warme Buffet liegen bei ca. 25.- €, bezahlbar mit der Abendzeche. In Anbetracht der begrenzten Teilnehmerzahl sind **telefonische Reservierungen** an Frau SCHRÖDER vom Hotel Mercure in Sindelfingen (Tel. 07031 / 6196-129) **bis spätestens zum 21. Oktober 2012** erwünscht.



Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

FIP-Medaille für James Van der Linden

Unserem verdienten Mitglied „Mr. Postgeschichte“ James Van der Linden ist in jüngster Zeit eine sehr große Ehre zuteil gekommen:



Beim 72. FIP-Kongress in Jakarta wurde James Van der Linden die „Medal for Service“ für außergewöhnliche Verdienste um die organisierte Philatelie auf internationalem Niveau verliehen.

James Van der Linden ist seit nunmehr 40 Jahren Mitglied im DASV. In der vergangenen Zeit wurde er bereits mit zahlreichen (internationalen) Auszeichnungen geehrt, u.a. auch mit der SAVO-Plakette und der Prof. Dr. Weidlich-Plakette des DASV. Die Unterzeichnung der „Roll of distinguished Philatelist“ war sicherlich sein bisheriges persönliches Highlight.

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. ist sehr stolz darauf, solch herausragende Persönlichkeiten der internationalen Philatelie und Postgeschichte als Mitglieder in seinen Reihen zählen zu dürfen.

Im Namen des gesamten DASV-Vorstandes möchte ich Dir, lieber James, zu dieser außergewöhnlichen Ehrung sehr herzlich gratulieren.

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Vom Segelboot zum Dampfboot

In der Folge erfahren wir, wie die Dampfboote auf den Postrouten von England nach Holland und Hamburg die Segelboote ablösten. Vom 31. August 1832 an wurde alle Post von Dampfbooten befördert.

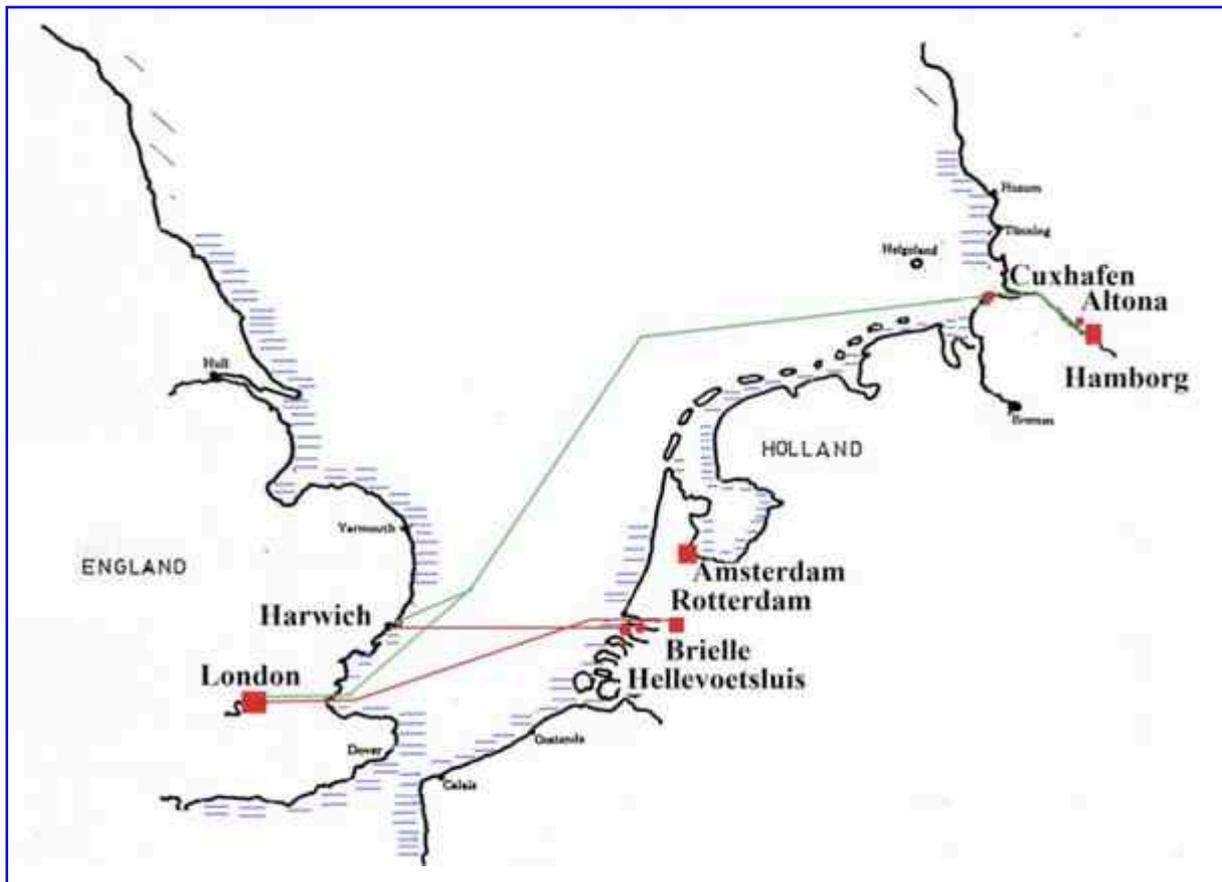


Abbildung: Nordseekarte

Die Bedingungen für Briefe auf dem Seeweg waren wie folgt:

- Paketbriefe: Briefe befördert durch offizielle Postschiffe
- Schiffsbriefe: Beförderung durch private Schiffe.

Die Gebührenvermerke auf Briefen in Großbritannien waren folgende:

- **8** bedeutet 8 pence. In den Beschreibungen unter den Abbildungen verwende ich 8d
- **1/8** bedeutet 1 shilling/8 pence. In meinen Beschreibungen verwende ich 1/8d.

1668–1822: Die Periode, in der ausschließlich Segelboote verwendet wurden

In der Zeit von 1668 bis 1795 wurde alle Post nach Großbritannien von Hamburg und Holland aus nach Hellevoetsluis geschickt. Hier wurde die Post von englischen (ab 1707 britischen) Segelbooten abgeholt und nach Harwich befördert. Von dort brachten Postreiter die Post nach London. Ab 1795 vermied die britische Post Holland wegen der Besetzung durch die Franzosen. Von 1795 bis 1814 lief die Post über Cuxhaven, Husum, Tönning oder Göteborg. Allerdings war zwischen Frühling 1802 bis Frühling 1803 ein Jahr Frieden.

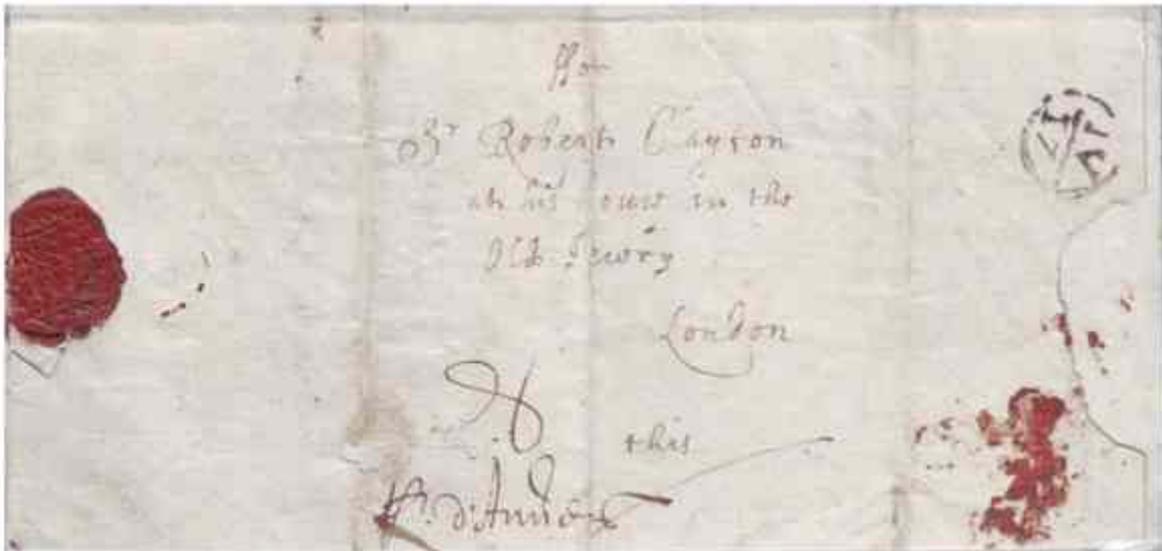


Abb. 1: 1672 Paketbrief von Kopenhagen nach London über Hamburg, Amsterdam, Hellevoetsluis und Harwich. Ankunft in London am 17. Juni. Dieses Datum kann dem kleinen, runden Stempel, dem sogenannten „bishop mark“ entnommen werden. Die Gebühr betrug 8d. Es war die Stadt Amsterdam, die 1668 den Kontakt mit England herstellte. Daher auch der Vermerk „Amsterdam“ auf der Vorderseite anstatt Hellevoetsluis.

Ab 1792 gab es Krieg zwischen Frankreich und weiten Teilen Europas. Als 1814 der Friede wieder hergestellt war, gab es von Harwich aus 2 Postrouten: Eine nach Cuxhaven zur Verbindung mit Hamburg und die andere nach Hellevoetsluis in Holland.



Abb. 2: 1825 Paketbrief von London nach Kopenhagen über Harwich, Cuxhaven und Hamburg. Das Porto bis Cuxhaven betrug 1/8d. Das Weiterporto bis Hamburg war 6 Hamburger Schilling oder 19 Dänische Reichsbank-Schilling in Silber (RBS). Die Strecke Hamburg-Kopenhagen kostete 31 RBS in Papiergeld. Die kleinen Beträge 4 & 6 gingen an den Kopenhagener Postmeister für Dienstleistungen (z.B. frühe Auslieferung). Die dänische Kartenummer lautet 266.

Die Periode, in der sowohl Segelboote als auch Dampfboote fuhren 1822–1832

Ab 1822 verkehrten private Segelboote, die Briefe, Güter und Passagiere transportierten, von London nach Rotterdam und ab 1826 nach Hamburg. Diese Briefe können wir durch den Londoner Stempel SHIP-LETTER identifizieren und sie tragen häufig den Vermerk „per steamer“ oder ähnlich. Solche Briefe sind aus dem Jahr 1823 bekannt. Die Reise dauerte etwa 24 Stunden.

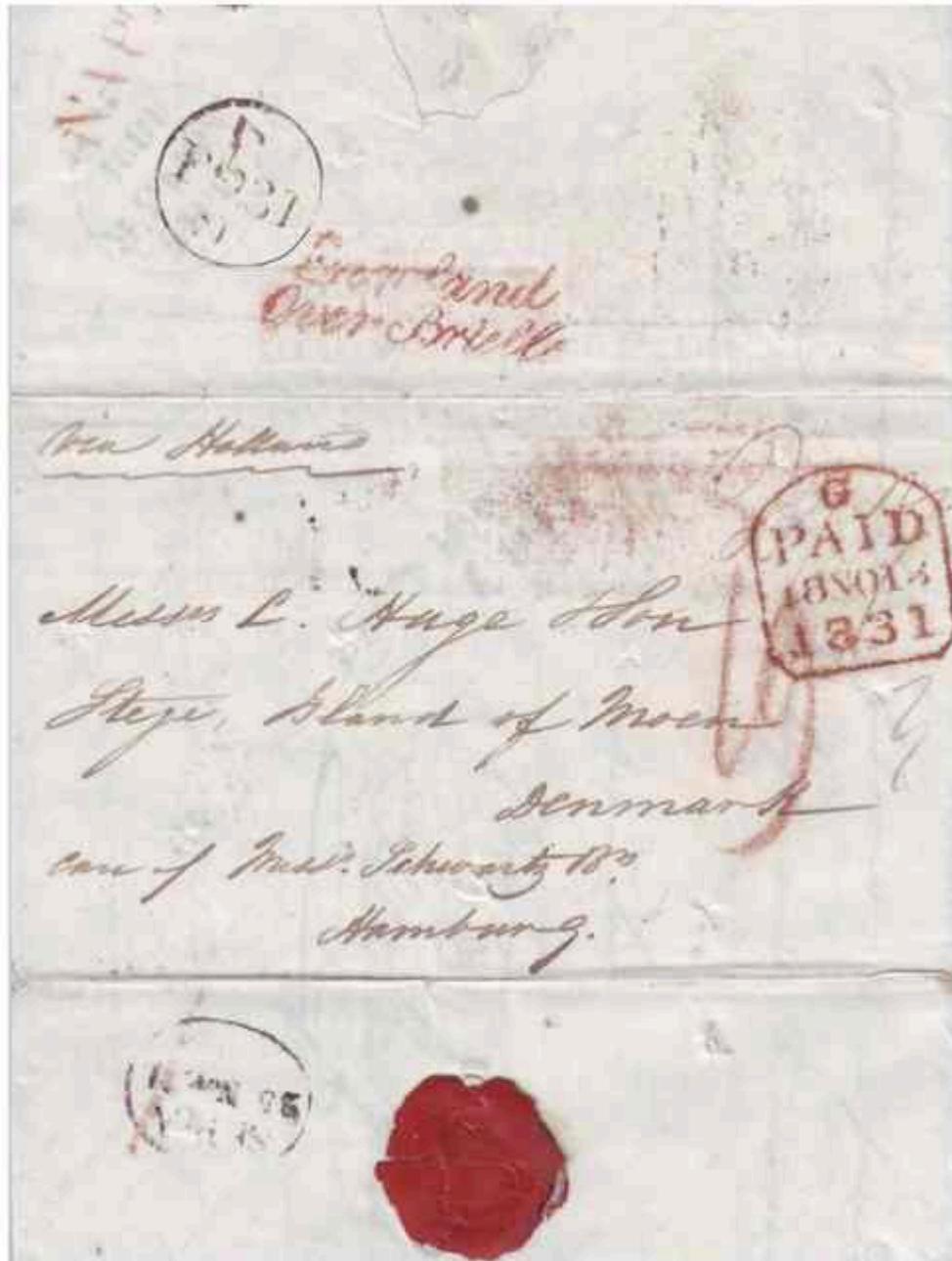


Abb. 3: Dieser Brief ging von Harwich per Segelboot. (Das Wort SHIP erscheint nirgends, deshalb ist es ein Paketbrief).

15.11.1831 Brief von Leith (Schottland) nach Stege auf der Insel Møen über London (18.), Harwich, Hellevoetsluis, Brielle und über einen Spediteur in Hamburg (25.) an die Firma Hage & Sohn nach Møen in Dänemark. Der Brief wurde in Hellevoetsluis angelandet, aber das Grenzpostamt war Brielle und hier wurde auch der Postsack geöffnet. Entsprechend der Stempel **Engeland/over Brielle**.

Vorausbezahlt wurden **2/7 1/2d**, 1/2d war für die Instandhaltung der schottischen Straßen bestimmt.

In Hamburg wurde der Brief mit der sehr hohen Gebühr von **19** Schilling belegt.



Abb. 4: In dem Stempel taucht das Wort **SHIP** auf und der Brief trägt den Vermerk **Via Holland pr Steamer**. Es handelt sich also bei diesem Brief um einen Schiffsbrief. Er wurde durch das private Dampfschiff „The London Merchant“ befördert.

3. Februar 1832, Brief vom Londoner Hafen per Spediteur in London nach Kopenhagen. Er ging nach Rotterdam, wo der Postsack geöffnet wurde (siehe Teilstempel **Engeland/Over Rotterdam**). Die Vorausgebühr betrug **10d**, also die halbe Paketgebühr bis Hamburg. Spuren des Spediteurs in London sind sichtbar: **Forwarded by y.m.s. J.Dick London 3/2 32**

In der Zeitung „Algemeen Handelsblad“ vom 8. 2. 1832 lesen wir:

Scheepstijdingen

Binnengekomen 6. Feb.

J. Pearson, „The London Merchant“ (from) London

Für in London ankommende Briefe, entweder per privates Dampfboot oder per privatem Segelboot erhob die Britische Post die niedrige Schiffspostgebühr von 8d.



Abb. 5: SHIP im Stempel und der Vermerk „pr Steam-Boat“ weisen auf eine Beförderung durch ein privates Dampfboot hin.

4. 8. 1826 Schiffsbrief von Hamburg nach London. Für den einfachen Schiffsbrief betrug die Gebühr 8d. Für den schweren, 1 Unze wiegenden Brief galt $4 \times 8d = 32d$ oder $2/8d$.

Sent to the Receiver, 22nd July 1828

To General Post Receivers.

With the object of accomodating Persons who are desirous of sending Letters by the Private Steam Vessels to ROTTERDAM and HAMBURGH, such Letters may be received at the General Post Receiving Houses upon Payment of the following rates of Postage: namely.—

To Hamburgh, 10d. single.

To Rotterdam, 8d. single.

being half the usual rates of Postage by Packet, *provided the Letters be specially endorsed to be forwarded by Steam Vessel, and not otherwise.*

If any Receivers take in Letters which are not so specially addressed with the half rate of Postage, they will be made accountable for the difference between that Rate and the Packet Postage.—These Letters to be sent in the Inlaid Paid Bag.

D. STOW,

Superintending President.

Abb. 6: Britischer Aushang vom 22. Juli 1828. Durch private Dampfboote versandte Briefe nach Hamburg oder Rotterdam werden mit der halben Paketgebühr taxiert.

Nach Hamburg 10d statt 1/8d

Nach Rotterdam 8d statt 1/4d

In der Gegenrichtung betrug die Gebühr noch immer 8d.

Die Übersetzung lautet:

An die allgemeinen Postempfänger

Mit dem Ziel, solchen Personen zu dienen, die Briefe durch private Dampfschiffe nach Rotterdam und Hamburg senden wollen, können solche Briefe bei den allgemeinen Postannahmestellen abgeben bei Bezahlung folgender Postgebühren:

Nach Hamburg, 10d der einfache Brief

Nach Rotterdam, 8d der einfache Brief

Das sind die halben gewöhnlichen Paketpostgebühren, vorausgesetzt, die Briefe tragen den speziellen Vermerk „spediert durch Dampfboot“ und nicht anders.

Sollte eine Annahmestelle Briefe ohne diesen speziellen Vermerk mit der halben Postgebühr taxieren, so wird diese für die Differenz der halben Gebühr und der Paketgebühr haftbar gemacht. – Diese Briefe sind in der „Inlaid Paid Bag“ zu versenden.

D. Stow,

Leitender Präsident



Abb. 7: Dies ist ein Schiffsbrief. Der Stempel beinhaltet das Wort SHIP und der Vermerk lautet „p. Steamboat“.

28. October 1828 dreifacher Brief von Kopenhagen nach Aberdeen in Schottland über Hamburg und London durch ein privates Dampfboot von Hamburg. Schiffsgebühr 8d. Zu beachten: **fCux** (franco Cuxhaven) und die dänische Kartenummer **158**.

Gebühr für einen einfachen Schiffsbrief in Großbritannien:

Durch ein privates Dampfboot nach London	8d
Von London nach Aberdeen	<u>13d</u>
Insgesamt	21d

Für den dreifachen Brief: 3x21d = 63d oder **5/3d**, die Schiffsgebühr alleine betrug 3x8d oder **2/-d.** aber diese Ziffer wurde durchgestrichen.

Franko in Kopenhagen

- Nach Hamburg **91 RBS** Papiergeld
- Von Hamburg zum Schiff: **77 RBS** in Silber

Periode der ausschließlichen Briefbeförderung durch Dampfboote ab 31. August 1832

Die Britische Post führte ab 31. 8. 1832 Dampfboote auf beiden Routen ein. Die Segelboote mussten von einer geraden Küstenlinie aus starten, wohingegen die Dampfboote die Flüsse zu den großen Städten London, Rotterdam und Hamburg fahren konnten, lediglich das Eis konnte noch ein Hindernis sein.

GENERAL POST-OFFICE,

23rd August, 1832.

On and from Friday 31st Instant, the *regular Mails* for HAMBURGH and for HOLLAND, will be dispatched by *Steam Vessels from the Thames, instead of from Harwich.*

The Mails for HAMBURGH, HANOVER, &c. will be made up every *Friday* Night.

The Mails for HOLLAND, on *Tuesday* and *Friday* Nights,

The Steam Vessels will proceed in all practicable cases, to HAMBURGH and ROTTERDAM, respectively.

In consequence of this Arrangement, no Ship Letter Bags for either HAMBURGH or HOLLAND, will be made up here, on *Tuesdays* or *Fridays*, on and from 31st Instant; and *the full rate of Packet Postage* must be taken upon all Letters for those Destinations, forwarded *via* London.

By Command,

F. FREELING,

Secretary.

Abb. 8: Britischer Aushang vom 23. August 1832. Paketrouen per Dampfschiffe sollen von London aus (anstatt Harwich) eingeführt werden und zwar nach Hamburg (anstatt Cuxhaven) und nach Rotterdam (anstatt Hellevoetsluis). Die Gebühren bleiben unverändert (1/8d & 1/4d). An den Tagen, an denen Paketboote abfahren, wurden keine Schiffsbriefe versandt.

Die Übersetzung lautet:

Hauptpostamt,
23 August 1832

Am und vom Freitag, den 31. an wird die fahrplanmäßige Post nach Hamburg und Holland durch Dampfboote von der Thames aus anstatt von Harwich expediert werden.

Jeden Freitagabend wird die Post für Hamburg, Hannover etc. auf den Weg gebracht.

Jeweils Dienstag- und Freitagabend geht die Post nach Holland.

Die Dampfschiffe werden in allen durchführbaren Fällen nach Hamburg beziehungsweise Rotterdam fahren.

Auf Grund dieser Organisation werden am und vom 31.8. an Dienstags oder Freitags keine Schiffspostbeutel weder für Hamburg noch für Holland zurechtgemacht: und die vollen Paketpostgebühren müssen für alle über London spediten Briefe nach jenen Orten entrichtet werden.

Auf Befehl,

F. Freeling,
Geschäftsführer.



Abb. 9: 5. 6. 1841 Brief von London nach Hague (Den Haag) über Rotterdam durch das private Dampfboot „De Batavier“. In Britannien wurde die halbe Paketgebühr erhoben: 8d. Dieses Schiff lief stets Sonntags aus, hier am 6.6.1841, ein Tag, an dem Schiffsbriefe erlaubt waren. Ankunft in Rotterdam am 7. und in Hague (Den Haag) am 8. Juni. Porto 50 cent.

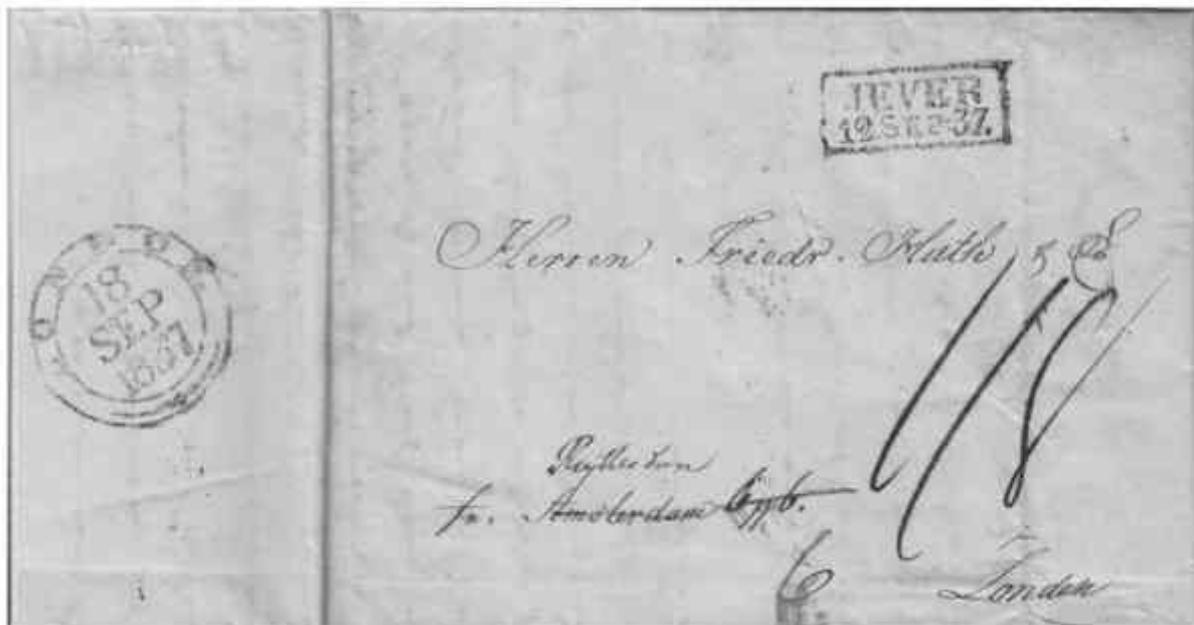


Abb. 10: Paketbrief von Jever/Oldenburg/Deutschland über Bunda und Rotterdam.

Franko in Jever

Jever – Bunda	2gGr 6gPf
NL-Transit	<u>4gGr</u> oder 6 Stuivers oder 30 cent
Gesamt	6gGr 6gPf , durchgestrichen

Porto in London: 1/8d

Das Paketboot verließ Rotterdam am Samstag, den 16., kam an einem Sonntag in London an, wurde am darauf folgenden Tag, am Montag, den 18. September im Postamt für ausländische Briefe gestempelt.

Beide Routen endeten im Dezember 1853. Die Schiffe pendelten nun zwischen Dover und Ostende.

Übersetzung des Beitrages von Herrn Heinz Ohler – Mr. Philip Longbottom war, was die Britische Post anbelangt, eine wertvolle Hilfe bei der Erstellung dieses Artikels.

Hinweis: Sie können den DASV-Vorstand auch ab sofort über die folgenden Mailadressen erreichen:

- praesident@dasv-postgeschichte.de
- vizepraesident@dasv-postgeschichte.de
- Schatzmeister@dasv-postgeschichte.de
- sekretaer@dasv-postgeschichte.de
- schriftleiter@dasv-postgeschichte.de
- rundsendeleiter@dasv-postgeschichte.de

Herkunft und Leben der Familie Crusius.

Sie war eine bedeutende Familie Sachsens.



Heinrich Wilhelm Leberecht Crusius (* 20. Juni 1790 in Leipzig; † 26. August 1858 in Rüdigsdorf bei Borna) war ein deutscher Landwirt und Agrarwissenschaftler. 1830 trat er in den **Sächsischen Landtag** ein. 1814 heiratete er Julia Charlotte Hillig. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete er Anna Elisabeth Witthauer aus Lübeck. Er hatte vier Kinder: 1821 Elisa Charlotte, **1823 Maria Charlotte**, 1825 Siegfried Leberecht, 1833 Friedrich Leberecht.

Crusius ist das jüngste Kind und der **vierte Sohn** des wohlhabenden Buchhändlers **Siegfried Leberecht Crusius** und seiner Ehefrau Dorothea Charlotte Ploß und ein Urenkel des Chemnitzer Bürgermeisters **Atlas Crusius**.

Er studierte ab 1806 zunächst **Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig**. Nach seiner Promotion am 4. Oktober 1813 bewirtschaftete er den Familienbesitz, die **Rittergüter Sahlis und Rüdigsdorf**. Hier betätigte er sich als pflanzenbaulicher Experimentator. Er legte Düngungsversuche an, erprobte neuentwickelte Ackergeräte und gehörte zu den ersten Landwirten, die einen Agrikulturchemiker auf ihren Besitzungen beschäftigten. Nachhaltig förderte er den Aufbau des landwirtschaftlichen Vereinswesens in Sachsen.

Von 1831 bis zu seinem Lebensende war er Vorsitzender der traditionsreichen „**Leipziger Ökonomischen Sozietät**“ und hatte entscheidenden Anteil daran, dass 1850 auf einem Pachtgut dieser Gesellschaft die erste landwirtschaftliche Versuchsstation in Deutschland eingerichtet wurde.

Crusius gehört zu den Mitbegründern der „Versammlungen der deutschen Land- und Forstwirthe“. Die erste dieser gesamtdeutschen Jahrestagungen fand 1837 in Dresden statt. Engagiert setzte sich Crusius für den Plan deutscher Landwirte ein, dem Agrarwissenschaftler **Albrecht Daniel Thaer** in Leipzig ein Denkmal zu errichten. Bei der feierlichen Enthüllung dieses Denkmals am 28. September 1850 hielt er die Festrede.

Seine Güter **Sahlis** und **Rüdigsdorf** wurden nach seinem Tod von seinem **Sohn Friedrich Leberecht Crusius** und später vom Enkel Heinrich Crusius verwaltet. Urenkel Siegfried Crusius wurde 1945 entschädigungslos enteignet, bis 1990 „volkseigen“, seit 1990 gehörten die Flächen und Gebäude der Bundesrepublik Deutschland und sind nach einigen Privatisierungen dem Verfall preisgegeben. Der



Kaufpreis von 2,8 Mio. DM wurde vereinnahmt, die Erben mit 10.000 DM entschädigt. Das Schloss Sahlis dient heute dem Gründer der Wehrsportgruppe Hoffmann zu „Versammlungen“.



Siegfried Leberecht Crusius (* 16. Juni 1738 in Langenhessen bei Zwickau; † 1. Oktober 1824 in Leipzig) war ein deutscher Buchhändler, Verleger und später Landwirt. Er war Sohn des Pfarrers und Magisters Gottlieb Crusius und ein Urenkel des Chemnitzer Bürgermeisters Atlas Crusius.

Nach dem Abbruch seines 1757 in Leipzig begonnenen Studiums kaufte er 1765 die Teubnersche Buchhandlung. Er verlegte unter anderem die Werke der Autoren Samuel Hahnemann, Christian Gotthilf Salzmann, Johann Friedrich Wilhelm Widenmann, Johann Bernhard Basedow und Jean-François Marmontel, sowie Schillers *Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung*. Seine Brüder Gottlieb Leberecht (1730–1804) und Carl Leberecht (1740–1779) lieferten als Kupferstecher für viele der verlegten Werke Illustrationen.

Überdies wirkte Crusius als erster Verleger für Kinder- und Jugendzeitschriften. Dazu zählten Johann Christoph Adelungs *Leipziger Wochenblatt für Kinder* (1772–1774) und den *Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes* (1775–1792) von Christian Felix Weiße.

Der berühmteste Lehrling in Crusius' Verlag war **Georg Joachim Göschen**, der ab 1768 im Verlag ausgebildet wurde.

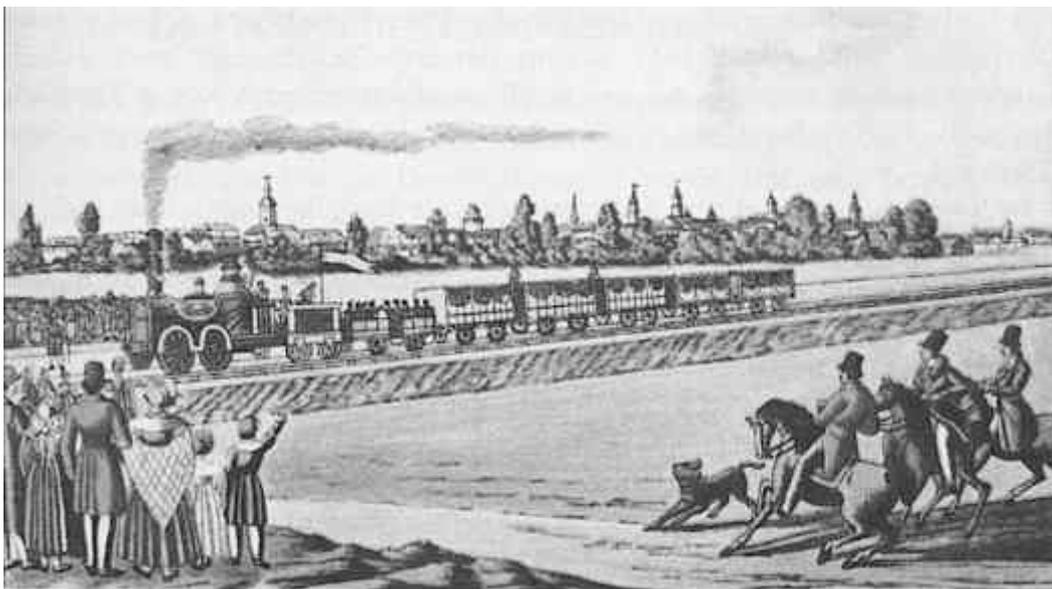
Im Jahre **1805 erbt Crusius das Rittergut Sahlis**, und nach dem **Kauf des Rittergutes Rüdigsdorf (1810)** verkaufte er seine Buchhandlung und widmete sich der Landwirtschaft. Nach seinem Tod in hohem Alter erbte sein Sohn Wilhelm Crusius (1790–1858) die Güter. Im Leipziger Stadtteil Reudnitz wurde 1894 eine Straße nach ihm benannt.

Rittergut Sahlis mit Rüdigsdorf (Staatsarchiv Leipzig) Datierung: 1508 – 1945



Südwestlich von Geithain auf dem Gebiet des Amtes Borna befand sich das altschriftsässige Rittergut Sahlis, das nach Ankauf des Ritterguts Rüdigsdorf im Jahr 1810 mit diesem eng verbunden war. Zum Gerichtsbezirk des Ritterguts Sahlis gehörten neben Sahlis die Stadt Kohren sowie die Dörfer Jahnshain, Langenleuba, Linda, Meusdorf, Terpitz, Walditz und die Hälfte von Eckartsberg, ferner einzelne Güter in einigen altenburgischen Dörfern. Den Gerichten des Ritterguts Rüdigsdorf unterstanden Neuhof, Pflug, ein Gut in Remsa und die Gemeinde Rüdigsdorf selbst. Als Besitzer seit dem 17. Jahrhundert sind für das Rittergut Sahlis die Familien von Löser, von Einsiedel und Crusius bekannt, für das Rittergut Rüdigsdorf die Familien von Pflug, von Koseritz, von Schindler, von Rayska und Crusius. Bereits am 1. Oktober 1834 ging die Gerichtsbarkeit beider Rittergüter auf das Königliche Gericht Kohren über, nachdem der als reformfreudig bekannte Dr. Heinrich Wilhelm Leberecht Crusius als einer der ersten Rittergutsbesitzer in Sachsen diese Gerichtsbarkeit freiwillig an den Staat abgetreten hatte. Der gleiche Dr. Crusius erlangte Bedeutung als jahrzehntelanger Vorsitzender der Leipziger Ökonomischen Sozietät und Begründer der landwirtschaftlichen Versuchsstation Möckern sowie als Mitbegründer der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn.

Rüdigsdorf ist ein Ortsteil der Stadt Kohren-Sahlis im Süden des Landkreises Leipzig in Sachsen.



Rüdigsdorf liegt in Westsachsen, im Landkreis Leipzig und gehört zur Stadt Kohren-Sahlis. Die Nachbarorte sind Linda, Neuhof, Pflug, Altmörbitz, Wüstenhain und Kohren-Sahlis.

Das Dorf ist ein Haufendorf und liegt in der Tallage des Mausbaches, vor dem östlich steil aufragenden, mit alten Bäumen bewaldeten Lenkersberg. Die fruchtbaren, sanft ansteigenden Feldfluren sind von Waldinseln und Obstbaumreihen gegliedert. Prägend für den Ort sind die hoch aufragende Kirche samt Pfarrhaus, ehemaliger Schule und Erntekindergarten; das ehemalige Rittergut mit Herrenhaus und Orangerie; die vielen Bauerngüter sowie in der Neuzeit gebaute Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Der Ort wurde 1271 erstmals urkundlich durch Heinrich den Erlauchten als *Ruedegersdorff* erwähnt. Im Jahr 1575 findet sich die erste Nennung eines Lehrers (Jakob Gentsch aus Geithain). 1579 verkaufte der Besitzer des Ortes (Familie von Rüdigsdorf) den Ort zusammen mit Neuhof an Joachim von Loß. Die Besitzerfamilien wechselten von da an häufig: 1581 von Lüttichau, 1585 von Rüdigsdorf, 1592 von Helldorf, 1595 von Einsiedel,

danach von Heynitz, von Pflugk, von Koseritz, 1718 von Schindler und 1783 von Rayska. Im Laufe der Zeit gab es folgende Varianten des Ortsnamens: Ruedegersdorff (Schreibweise zur Zeit der urkundlichen Ersterwähnung), Rugersdorff, Rigßdorff, Ruschdorf, Rudigßdorff, Rüdigsdorf (heutige Schreibweise).

Rittergut Rüdigsdorf



Bis zum Jahre 1579 war Rüdigsdorf in den Händen der Familie von Rüdigsdorf. Noch im gleichen Jahr verkaufte diese ihre Güter Rüdigsdorf und Neuhof an Joachim von Loß. Dieser veräußerte beide nach zwei Jahren wieder an Friedrich von Lüttischau, weil er die Kaufsumme nicht weiter tragen konnte. Zahlungsschwierigkeiten führten immer wieder zu wechselnden Besitzern der Rittergüter.

1810 kaufte schließlich Siegfried Leberecht Crusius, bereits seit dem Jahre 1805 Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Sahlis, die beiden Güter. Dieser Crusius war ein anerkannter Buchhändler und besaß einen eigenen Verlag in Leipzig. Sein Sohn Dr. jur. Heinrich Wilhelm Leberecht Crusius

erhielt 1813 Rüdigsdorf. 1822 endete der Abbau von Rüdigsdorfer Sandstein im Steinbruch. Nachdem dem Umbau des Herrenhauses in klassizistischem Stil, wurde ab 1823 der Garten des Herrenhauses im englischen Stil und eine Orangerie angelegt. 1830 errichtete man eine neue Schule, später einen Erntekindergarten als Holzblockhaus um Schweizerischen Stil. 1839 erfolgte die Einweihung des Schwind-Pavillons. 1848 ließ Wilhelm Leberecht Crusius als Patronatsherr die Kirche im Stil der Neogotik ausbauen.

Der Westflügel diente als Wohnung für den Gärtner, der Ostflügel beinhaltet den Schwindsaal als Festsaal, und der gläserne Mittelbau diente als Wintergarten. Der Schwindsaal wurde von dem spätromantischen Maler und Zeichner **Moritz von Schwind** ausgeschmückt. Decken und Wände zeigen das antike Märchen Amor und Psyche. Die Pläne dafür fertigte u.a. Gottfried Semper an.

Das Herrenhaus mit Teich und Park im englischen Stil: Im Obergeschoss ließ Dr. Wilhelm Lebrecht Crusius einen Repräsentationsraum einrichten, der heutige Tapetensaal. Er ist mit europäischer Tapete der Firma Dufour & Leroy ausgekleidet. Sie zeigt Szenen aus den „olympischen Festen“ der griechischen Mythologie im Sepiadruck.



Durch den Tod seines Vaters erhielt dieser 1824 ebenfalls Sahlis. Er ließ das Herrenhaus von Rüdigsdorf im klassizistischen Stil umwandeln und ergänzte dies durch das kennzeichnende Obergeschoss mit den Dachtürmchen. Im ersten Obergeschoss wurde ein Repräsentationsraum angelegt, der mit europäischer Wandbildtapete ausgeschmückt wurde (heutiger Tapetensaal). Das Tapetenmotiv zeigt Szenen der „olympischen Feste“. 1929 ließ er einen Garten im englischen Stil erbauen.

Im Zuge der Bodenreform erfolgte 1945 die Enteignung und Vertreibung der Familie Crusius. Das Gut Rüdigsdorf mit Neuhof wurde an ungefähr 20 Neusiedler aufgeteilt, die in Rüdigsdorf am Verbotenen Weg wie auch am Neuhof Neubauernstellen errichteten. Im selben Jahr erfolgte die Eingemeindung zusammen mit Neuhof und Pflug nach Kohren-Sahlis. 1950 wurde die Rüdigsdorfer Schule aufgelöst und schrittweise in die Schule Kohren-Sahlis eingegliedert. 1953 gründeten sechs Neubauern eine LPG Typ III; später entwickelte sich der Betrieb in eine LPG-Tierproduktion, der große Kuhstall in Richtung Altmöritz war 1990 als Rohbau fertiggestellt.

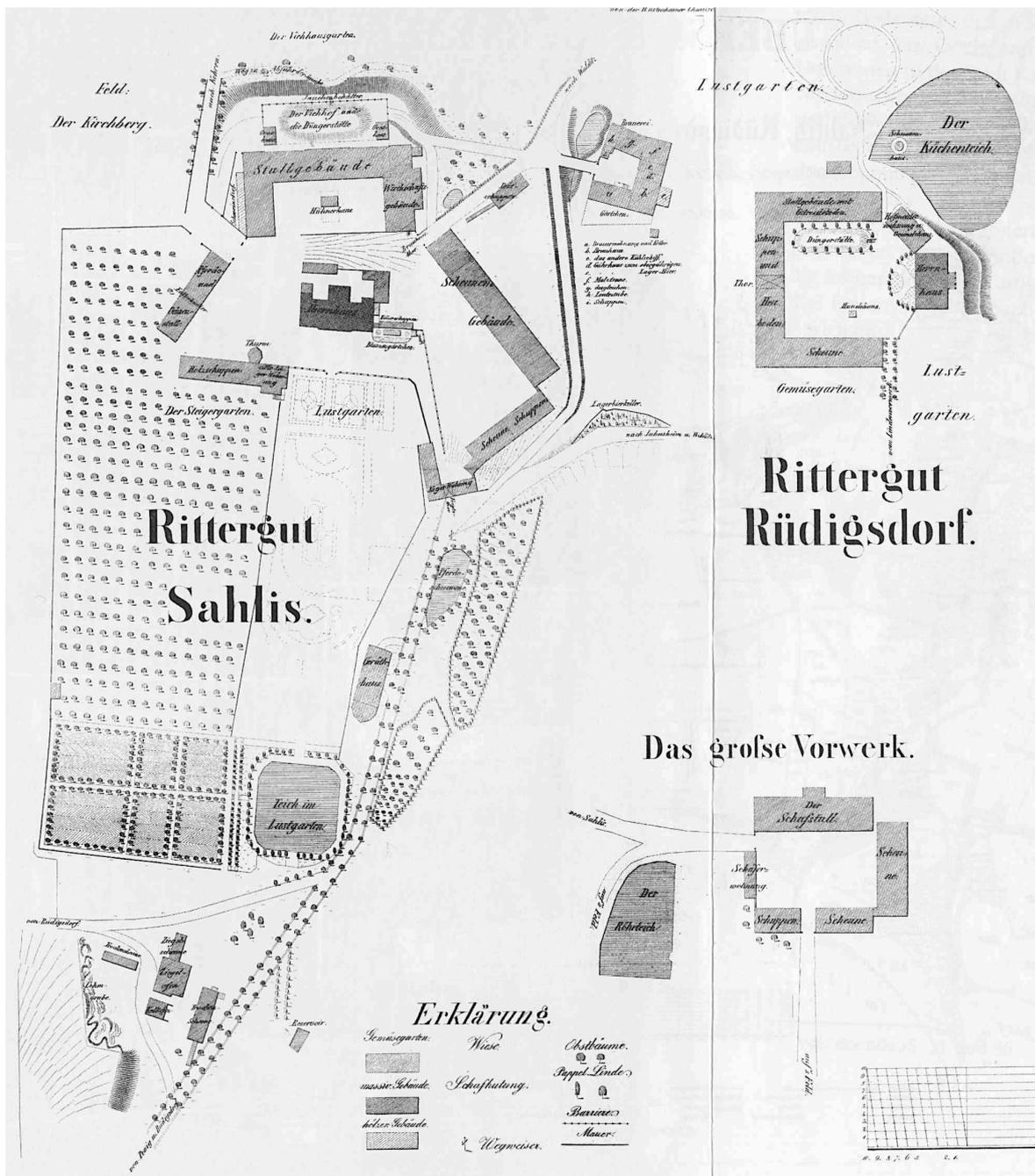
Noch 1989 wurde die Kirche umfangreich saniert. Nach 1990 entstand bei Pflug das Gewerbegebiet der Stadt Kohren-Sahlis und in Rüdigsdorf das Neubaugebiet *Dornengrund*. Die Milchviehanlage der Agrargesellschaft *Kohrener Land* mit Sitz in Rüdigsdorf wurde 1992 fertiggestellt und 2006 erweitert. Viele Häuser und Höfe konnten in den letzten Jahren verschönert werden. 2001 kauften die Erben der Familie Crusius das Herrenhaus zurück. 2005 wurde die Gaststätte *Waldschänke* geschlossen.

Die ursprüngliche Kirche in Rüdigsdorf war in einem sehr baufälligen Zustand. Ein Brand am 15. Oktober 1833 vernichtete den Kirchturm. 1847 verkündete Crusius, dass er eine neue Kirche im neugotischen Stil stiften wolle. 1848 wurde der Grundstein zum neuen Turm gelegt. Die Einweihung der Kirche fand am Himmelfahrtstag 1849 statt. Die Kirche wurde innen von zahlreichen derzeit berühmten Künstlern, aber auch einheimischen Handwerkern ausgestaltet.



Der *Gellertbrunnen* befindet sich in dem Wald östlich von Rüdigsdorf auf dem Weg nach Kohren-Sahlis. Er wurde nach dem deutschen Dichter **Christian Fürchtegott Gellert** benannt.

Der Stein vom Lenkersberg im angrenzenden Wald ist ein großer Findling unter dem der Sage nach ein Schatz vergraben ist. Ein versteinertes Baumstamm liegt neben dem Schwindsaal und ist etwa 290 Millionen Jahre alt.



Der **Schwind-Pavillon** wurde 1829 im Rüdigsdorfer Rittergut in Kohren-Sahlis im Auftrag dessen Besitzers, Dr. Wilhelm Crusius, errichtet. Die Orangerie des im englischen Stil angelegten Parks wurde somit offiziell am 25. August 1839 im rechten Flügel durch die Einweihung des Musikpavillons erweitert.

Verschiedene Ideen zur Ausgestaltung des Parks, unter anderem eine halbrunde Bank und ein Brunnen, sowie die Entwürfe für die Fresken „aus dem Leben der Psyche“ erhielt Crusius 1833 von dem Dresdner Architekten und Maler Woldemar Hermann. 1839 wurde Gottfried Semper gebeten, an den Hermannschen Dekorationsentwurf „letzte Hand“ anzulegen.



Schwind-Pavillon, Blick aus letzter Stuhlreihe

Seinen Namen erhielt der Gartensalon durch die Ausmalung des Innenraums vom spätromantischen Maler und Zeichner Moritz von Schwind. Von seiner Hand und unter seiner Leitung erhielten Wände und Decke des Lusthäuschens das vom Auftraggeber gewünschte Motiv des antiken Märchens Amor und Psyche. Der Salon stellt ein Frühwerk der künstlerischen Schaffenskraft Schwinds dar. Das Deckenfresko erweckt durch geschickte perspektivische Malerei den Eindruck einer gewölbten und höheren Decke. Originalgetreu renoviert findet der Pavillon heute mehrfach im Jahr als Konzertstätte Verwendung und ist ein beliebter Ort für Trauungen.



Atlas Crusius im Alter von 61 Jahren.

Atlas Crusius (* 26. Dezember 1606 in Syhra; † 15. Mai 1679 in Chemnitz) war Bürgermeister der Stadt Chemnitz.

Atlas Crusius war der jüngste Sohn von Balthasar Crusius. Vermutlich besuchte er die Dresdner Kreuzschule, wo er als Schüler und Adjuvant eine hervorragende musikalische Ausbildung genoss und 1625 an der Universität Leipzig immatrikuliert wurde.

1634 wurde er zum Kantor und 3. Schulkollegen in die Lateinschule Chemnitz berufen. Dort heiratete er am 12. April 1635 Maria Steiner, die Witwe seines Amtsvorgängers, des Kantors Elias Greim. Sie starb bereits 1639. Am 9. März 1641 heiratete Crusius in 2. Ehe Maria Wetzel, die Tochter des Hieronymus Wetzel, Bäckermeister und Kirchenvorsteher von St. Jakobi.

1644 wurde er Ratsherr (Senator) in Chemnitz und 1648 Stadtrichter (Praetor). Ab 1663 bis 1675 wurde er sechsmal zum Regierenden Bürgermeister (Consul) der Stadt Chemnitz gewählt.

Seine Lebensleistung besteht darin, den Wiederaufbau von Stadt, Wirtschaft, Infrastruktur und Kultur nach den Wirren und Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges gefördert zu haben.

Atlas Crusius starb 1679 und wurde an der Johanniskirche in Chemnitz „*außen an der Mauer bey der kleinen Thüre an der Sakristey*“ in einem Ehrengrab beigesetzt. Er hatte zwei Kinder aus erster und vier Kinder aus zweiter Ehe.

Quellen:

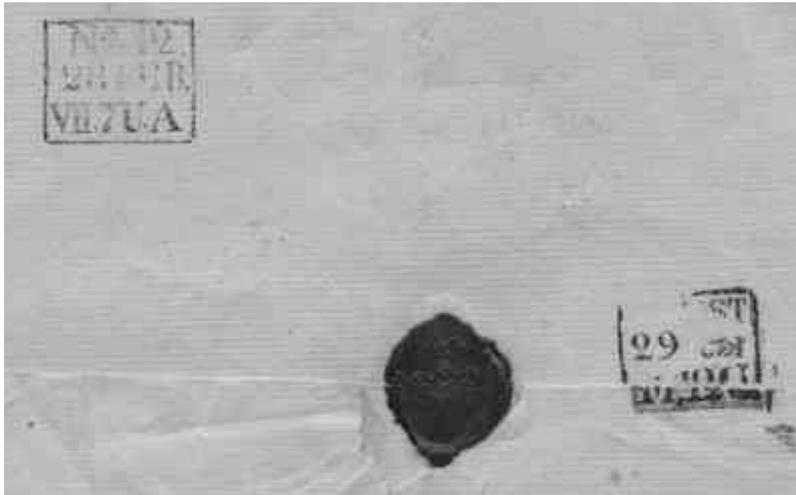
- Wikipedia
- Leipziger Hefte 14, Thomas Bertz, „Wilhelm Crusius auf Sahlis und Rüdigsdorf“
- Rundbrief Nr. 75 Forschungsgemeinschaft Sachsen, „Taxermäßigung bei Mengenaufgaben“, Jürgen Herbst
- „Der Sachsen-Dreier“, Arnim Knapp, 2011, S. 101-106
- Sächsische Postverordnungsblätter Nr. 1476, 1856

Los Nr. 5296 aus Auktionskatalog der 347. Auktion F. Heinrich Köhler Wiesbaden

1850, 3 Pfennige dunkelzinnoberrötlich, Platte 5, Feld 3, mit Stempel „STADTPOST III 4. NOV – 11-2“ auf dekorativ gedruckter Verlobungsanzeige vom 31. 10. 1856, als „Partiebrief“ bei der Stadtpost in Leipzig am 4. November 1856 aufgegeben. Ab dem 1. Juli 1856 wurde ein ermäßigtes Porto für Stadtbriefe eingeführt, die in Partien aufgegeben wurden. Partien von 12–24 Stück kosteten 4 Pfennige, 25–49 Stück 3 Pfennige und über 50 Stück 2 Pfennige Porto je Brief. Von einer Postaufgabe als Partiebrief mit weiteren 25–49 Stück Verlobungsanzeigen ist aufgrund der Frankatur mit 3 Pfennigen auszugehen. Zwar waren für diese „Partiebriefe“ Barfrankaturen vorgesehen, jedoch sind Markenfrankaturen bis in die Zeit des Norddeutschen Postbezirkes mehrfach belegt. Es handelt sich (vermutlich) um den einzigen mit einem „Sachsen Dreier“ frankierten Partiebrief, gleichzeitig um die nach unserem Kenntnisstand späteste Verwendung der Sachsen Nr. 1 auf Brief. Die Marke war zur Kontrolle gelöst und befindet sich wie die gedruckte Verlobungsanzeige in einwandfreier und ausgesprochen schöner Erhaltung. Einer der spektakulärsten Briefe des „Sachsen-Dreiers“ und ein postgeschichtliches Unikat hinsichtlich seiner Verwendung als „Partie-Briefporto“. Fotoatteste: Franz Pfenninger (1963), Walter Engel (1980) und Tilo Rismondo (2012)

Provenienz: 128. Grobe (1963), Los 3012 (als ‚kirschrot‘) Ex ‚Romanov‘, Kruschel 1976, Los 3546

Brief an Dr. Wilhelm Crusius vom Rittergut Sahlis. Dr. Crusius war seit 1830 Mitglied der Ersten Sächsischen Kammer (Landtag).



Portobrief der ersten Gewichtsstufe im direkten Kartenschluss

Beförderung:

Aufgabe in LEIPZIG Briefsammlung Nr. 12 , 28. Februar 7 Uhr abends, weitergeleitet zum übergeordneten Oberpostamt LEIPZIG 28. Februar 1840. Da es sich um einen weiterzuleitenden Brief handelt erfolgt die Spedition zum Stadtpostamt Leipzig 29. Februar 12 Uhr mittags und weiter nach DRESDEN.



Kartierung: Nr. 13 direkt

Gewicht: < 1 Loth

Entfernungsprogression: 11 bis 15 Meilen

Gebühren: nach der Taxordnung von 1823

Briefsammlung Nr. 12 bis zum übergeordneten Postamt = portofrei

Leipzig bis Dresden = 1 ½ Groschen



Ein bedeutendes Stück der Sachsen-Philatelie: „Der Crusius Brief“
 Einziger Stadtpost-Partiebrief frankiert mit einem SACHSEN-DREIER,
 Späteste Verwendung einer Sachsen Nr. 1 auf Brief vom 4. November 1856

Partiebrief des Stadtpostamtes LEIPZIG, III. Zustellung 11 bis 2 Uhr, Einlieferung 25 bis 49
 Stück = je 3 Pfennige Bestellgeld

Das rückseitige Siegel ist auch ein Beweis für
 Partiebriefeinlieferung, denn Drucksachen durften
 nicht mit Siegel verschlossen werden.



Anzeige des Ehepaars Dr. W. Crusius zur Verlobung Ihrer Tochter „Maria Crusius“ mit „Emil Leonhard“.



Gedruckt von der Fa. Hirschfeld aus Leipzig, Druckerei des Sachsen-Dreiers.



Position der abgebildeten Franko-Marke:

Platte 5, Type 3

Die fünf markantesten Druckmerkmale von 8 möglichen. Nach dem Handbuch „Sachsen 3 Pfennig Rot“, Georg Bühler, 1978, Exemplar Nr. 103

Nr. 1 ist nicht vorhanden

Nr. 2 zwei Punkte

Nr. 3 ist nicht vorhanden

Nr. 4 farbloser Fleck im F

Nr. 5 Farbbrücke

Nr. 6 doppelte Farbbrücke

Nr. 7 ist nicht vorhanden

Nr. 8 kleiner Zapfen

Post-Verordnungsblatt

für die

Königlich Sächsischen Postanstalten.

21. Stück.

Ausgegeben den 30. Juni

1856.

Verordnungen.

Nr 1476. Die Annahme und Bestellung von im Postorte verbleibenden oder nach Orten des Landbestellbezirks der Aufgabs-Postanstalt bestimmten Briefen betreffend; vom 20. Juni 1856.

Mit Genehmigung des Königlich Sächsischen Finanz-Ministeriums sind vom 1. Juli dieses Jahres an bei allen, mithin auch solchen Postämtern und Postexpeditionen im Königlich Sächsischen Postbezirke, wo besondere Einrichtungen dafür zur Zeit noch nicht bestehen, gewöhnliche, d. h. weder recomman- dante, noch mit WerthdeclARATION versehene, zur Bestellung im Orte oder Bestellkreise bestimmte Briefe (Stadt- (Orts-) oder Local-Landbriefe), anzunehmen und zu bestellen.

Hierbei ist das Stadt- oder Localpostporto allgemein auf den Satz von Fünf Pfennigen für jeden Brief bis zu dem Gewichte von einem Zollpfunde incl. bestimmt; wogegen für die Landbriefe das geordnete Botenlohn zu entrichten ist.

Für die von ein und demselben Absender gleichzeitig in Partien und dabei frankirt aufgegebenen Stadt- (Orts-) oder Local-Landbriefe hat indeß folgende Porto- beziehentlich Botenlohn-Ermäßigung und zwar

1) für Stadt- (Orts-) Briefe:

bei 12—24 Stück auf 4 Pfennige für das Stück
„ 25—49 „ „ 3 „ „ „ „
„ 50 u. mehr „ „ 2 „ „ „ „

2) für Local-Landbriefe:

bei dem Botenlohnsätze von	5 Pf.	10 Pf.	15 Pf.	
für 12—24 Stück	24 „	5 „	8 „	für das Stück
„ 25 u. mehr „	2 „	4 „	6 „	„ „ „

und bei anderen Botenlohnsätzen in gleichem Verhältnisse, einzutreten.

Indem den Postanstalten Solches hiermit eröffnet wird, ist denselben zugleich Folgendes zur genauen Nachachtung bekannt zu machen.

1) Die obige Tare für Stadt- (Orts-) Briefe kommt in Anwendung, gleichviel, ob der Brief durch den Briefträger bestellt, oder vom Adressaten beziehentlich dessen Beauftragten bei der Postanstalt abgeholt wird.

Auszug aus dem Königlich Sächsischen Postverordnungsblatt Nr. 1476 vom 20. Juni 1856, für in Partien aufgelieferte Briefe.

Wo liegt eigentlich Van Diemen's Land?

. . . Tasmanien – hierzu fiel mir seinerzeit nur der gleichnamige „Teufel“ ein, welcher jedoch bekanntermaßen animalischen und nicht philatelistischen Ursprung ist.

Seinerzeit, das war im Mai 2004, als ich begann, mich für „Destination-Mail“ von Großbritannien und seinem Kolonialreich vor der Gründung des Weltpostvereins zu interessieren. Hin und wieder stöberte ich diesbezüglich im reichhaltigen Internetangebot von Ebay und entdeckte plötzlich die in der Folge näher besprochene, nach meinem Geschmack äußerst attraktive Buntfrankatur, welche augenscheinlich aus „Van Diemen's Land“ stammte.



Faszinierender Beleg, exotische Herkunft, was wünscht sich das Sammlerherz mehr? Nun war ich auf diesem Gebiet alles andere als ein Experte, doch schnelles Handeln war angesagt, denn das Ende der Ebay-Auktion „drohte“ in nur wenigen Stunden und das attraktive Kleinod mir aus den Händen zu gleiten.

In der Kürze der Zeit recherchierte ich bei Wikipedia, dass der heutige australische Bundesstaat Tasmanien erst seit 1856 nach seinem Entdecker, dem niederländischen Seefahrer Abel Tasman, benannt ist. Dieser segelte im Auftrag des Generalgouverneurs von Niederländisch-Ostindien, Anton van Diemen, als er im Jahr 1643 auf das nur 296 x 315 km große Eiland südöstlich des australischen Kontinents stieß und dasselbe nach seinem „Brötchengeber“ benannte . . .

Da ich mir ziemlich sicher war, das „gute Stück“ schon irgendwo einmal gesehen zu haben, wälzte ich ein paar Auktionskataloge und wurde auch relativ schnell fündig: es zierte einstmals die außergewöhnliche Sammlung von David Feldman „Destination-Mail von und nach Irland“, versteigert im eigenen Auktionshaus im Mai 2003 – auch nicht gerade die schlechteste Provenienz . . .

Postwertzeichen hatte es in „Van Diemen's Land“⁽¹⁾ erst seit November 1853 gegeben, also schlussfolgerte ich, dass solche Frankaturen keine Massenware sein dürften, zumal es sich beim Zielort um eine irische Destination handelte, zu dem allem Anschein nach eine kleine Korrespondenz aus Fingal existierte.

Alles sprach also für einen Erwerb dieses Beleges und den möglichen Beginn eines neuen Sammelgebietes. Ich telefonierte noch mit einem befreundeten Philatelisten, welcher meine Einschätzungen bestätigte, folgte schließlich meinem „Bauchgefühl“ bzw. meinem sammlerischen Instinkt und so freue mich heute noch über einen meiner Lieblingsbriefe . . .

Zur philatelistischen (Be-)Deutung:

Wir haben bereits erfahren, dass Tasmanien innerhalb eines nur relativ kurzen Zeitraums (vom 1. November 1853 bis Ende 1857) Postwertzeichen unter seinem ursprünglichen Namen „Van Diemen's Land“ verausgabte, obwohl der Staat (im Widerspruch hierzu) bereits seit August 1853 den Namen Tasmanien trug.

Mein vorrangiges Interesse galt jedoch dem postgeschichtlichen Hintergrund und hierbei insbesondere dem Leitweg der Briefpostsendung. Zeitnah zum Aufblühen meines neuen Sammelgebietes emittierte der ausgewiesene Experte altaustralischer Postgeschichte Colin TABEART sein neues Werk „*Australia New Zealand UK Mails to 1880*“. In der Folge ist es mir gelungen, zu Colin einen angenehmen Kontakt zu entwickeln und über diesen und andere Altaustralien-Belege aus meiner Sammlung zu diskutieren:

Als das hübsche Briefkuvert aus „*Fingal*“⁽³⁾ auf die Reise gehen sollte, hatte der Absender vorderseitig bestimmt „*via Melbourne – per first mail*“⁽²⁾. Das war nach dem handschriftlichen Aufgabevermerk des Postmeisters von Fingal am 3. November 1856⁽³⁾. Es war die Zeit des Krim-Krieges. Nach der Kriegserklärung von Großbritannien und Frankreich an Russland im März 1854 waren alle bislang zur Postbeförderung mit dem australischen Kontinent eingesetzten Dampfschiffe zum Einsatz im Krim-Krieg abgezogen worden. Die Vertragspost wurde ab Januar bzw. Juni 1855 von zwei Liverpooler Reedereien („Black Ball Line“ bzw. „White Star Line“) mit leichteren und schnelleren Segelschiffen (sog. „Clipper“) bewerkstelligt, welche auf ihren Rückfahrten nach Großbritannien den natürlichen Gegebenheiten des „Westwinddrift“ um das Kap Hoorn herum folgten . . .

Nach heutigem Kenntnisstand spricht alles dafür, dass der hier besprochene Beleg mit der unter Vertrag stehenden „*Morning Light*“ der „Black Ball Line“ – also mit der „Liverpool Clipper Mail“ – in 86 Tagen ab Sydney via Kap Hoorn nach Liverpool segelte.

Zu den Stationen der Postroute:

- Fingal 3. November 1856⁽³⁾
- Launceston 4. November 1856⁽⁴⁾
- Sydney 14. November 1856
- via Kap Hoorn
- Liverpool 8. Februar 1857⁽⁵⁾
- Dalkey 9. Februar 1857⁽⁶⁾



Zur tariflichen Behandlung:

Nach den „*British Postmaster General's Instructions 52/1855*“ kosteten Briefe von Großbritannien nach Tasmanien ab dem 1. Oktober 1855 nur noch die sog. „all-in-rate“ in Höhe von 6 Pence. Dabei handelte es sich um eine pauschale Einheitstaxe für die Beförderung mit der Vertragspost („packet letter“) wie auch für die Beförderung mit der Nichtvertragspost („private ship“), bezahlt bis zum Zielort, bei der sich Großbritannien und die Kolonie die Gebühren paritätisch teilten. Die Umsetzung für die umgekehrte Richtung – von Tasmanien nach Großbritannien – erfolgte nach Sachlage allerdings erst in der Folge einer Proklamation des tasmanischen Gouverneurs vom 15. April 1856 . . .

Zu guter Letzt:

Um die abschließende Frage zu beantworten: Ja, der Erwerb dieses „Schmuckstückes“ war für mich in der Tat der Auftakt für eine postgeschichtliche Sammlung „*Interkontinentale Postverbindungen der australischen Staaten zwischen 1840 und 1880*“ . . .

. . . und das kleine Briefkuvert aus Fingal wurde zu einem meiner Lieblingsbriefe, weil sich hinter dem kuriosen zeitgeschichtlichen Aspekt der Namensgebung und der interessanten Postgeschichte auch eine kleine nicht alltägliche persönliche Geschichte versteckt . . .

The „never ending story“? – die Fortschreibung der Geschichte

. . . Na ja, zugegebenermaßen wäre ich ein Glückspilz, wenn ich permanent über ähnlich interessante Belege von „Van Diemen’s Land“ berichten könnte. Solche Chancen sind leider Gottes, aber andererseits auch Gott sei Dank nicht an der Tagesordnung. Vor Kurzem ist es mir jedoch gelungen, quasi einen „Elfmeter“ zu verwandeln und das ideale Pendant zu der hübschen Buntfrankatur auf einer deutschen Auktion zu erstehen:



Was auf den ersten Blick aussah wie eine gleichgelagerte Frankatur (mit einer fehlenden 2-Pence-Marke) – entpuppte sich bei meinen weiteren Recherchen als echtes „Highlight“:

Zur tariflichen Behandlung:

Wie bereits dargelegt wurde die „all-in-rate“ für Briefe von Tasmanien nach Großbritannien erst nach dem 15. April 1856 umgesetzt. Dies belegen nach Colin TABEART einige wenige Briefe. Das hier gezeigte Belegstück fällt also in die kurze Periode, in der für die umgekehrte Richtung bereits die „all-in-rate“ eingeführt war, von Tasmanien aus allerdings noch beide ursprüngliche Gebühren verlangt wurden. Hierbei handelte es sich um die (seit dem 6. November 1853 reduzierte) entfernungsunabhängige Inlandsgebühr von 4 Pence (dargestellt durch das Postwertzeichen⁽⁷⁾) und die gesonderte „Ship- bzw. Packet letter rate“ in Höhe von 6 Pence⁽⁸⁾ für die Überquerung der Ozeane, in diesem Fall vom Empfänger zu bezahlen.

Die Schiffspassage erfolgte mit der „*Ocean Chief*“⁽⁹⁾ der „Black Ball Line“ – also ebenfalls mit der „Liverpool Clipper Mail“ – in 78 Tagen ab Melbourne via Kap Hoorn nach Liverpool.

Zu den Stationen der Postroute:

- Hobart 21. Februar 1856⁽¹⁰⁾
- Melbourne 25. Februar 1856⁽¹¹⁾
- via Kap Hoorn
- Liverpool 13. Mai 1856
- London 22. Mai 1856



Clipper „Ocean Chief“ der Black Ball Line Liverpool



www.postgeschichte-kemser.de

Philatelie und Postgeschichte weltweit

Georg Kemser
Am Langacker 8
83661 Lengries
Tel.: 08042 98544

info@postgeschichte-kemser.de



Heinrich Mimberg, Frankfurt am Main

Aus Amerika – im falschen Postsack

Es war eine interessante Zeit, als die Auswanderer nach der Ankunft im neuen Land sich an ihre Herkunft erinnerten und den Kontakt zur alten Heimat wieder aufnahmen.

Zwischen einzelnen Staaten bestanden damals bilaterale Abkommen zur Regelung des internationalen Postverkehrs. Der Deutsch-Österreichische Postverein mit seinen Bestimmungen befand sich noch im Stadium des Entstehens.

Diese Situation ist nachvollziehbar an einem Brief, der am 24. Dezember 1851 in Louisville, (Kentucky) von einem Auswanderer dem amerikanischen Postverkehr zugeleitet wurde. Über New York und Frankreich gelangte er an den Bürgermeister Deckmann der Gemeinde Bleichenbach in der großherzoglich-hessischen Provinz Oberhessen, im Kreis Nidda.

Da sich die amerikanischen Gebühren ab 1. Juli 1851 geändert hatten (die Seegebühr über 2500 Meilen wurde von 24 auf nunmehr 20 Cents für je 1/2 Unze heruntersetzt) wurden in Louisville „20“ Cents Porto bezahlt, diese wurden handschriftlich in Tinte notiert, und nebst Aufgabestempel „LOUISVILLE/ DEC/ 24/ KY.“ mit PAID-Stempel (beide in blau) bestätigt. In New York wurde dieses Teilfranco mit der Bleistiftnotierung „20“ bestätigt. Der Brief war damit nach den Zusatzvereinbarungen von 1851 zum Postvertrag USA-Bremen (von 1847) bis Bremen vorausbezahlt. Er wurde mit der „Pacific“ der amerikanischen „Collins Line“ am 10. Januar 1852 nach Liverpool befördert. Dieser Dampfer hatte die Post für Bremen an Bord. Dies war begründet dadurch, daß die Fahrt der New York–Bremen Linie, die „Ocean Line“, ausgefallen war.

Der Brief wurde in New York aus Versehen nicht in den für Bremen vorgesehenen Kartenschluß-Beutel eingeschlossen und somit nach der Ankunft in Liverpool am 21. Januar 1852 „im offenen Transit“ nach London versandt, dort wurde rückseitig der rote Einkreisstempel „BH/ 21JA21/ 1852“ gestempelt. Von London wurde der Brief nach Frankreich (Le Havre) befördert, dies unter dem Abkommen vom 1. Dezember 1851, wonach die französische Postverwaltung für solche Briefe an England 3 Shilling 4 Pence oder 40 Dezimen je englische Unze oder 30 Gramm Briefgewicht bezahlte.

In Paris wurde diese Korrespondenz je nach Beförderungsweise, mit dem französischen Eingangsstempel (roter Doppelkreis) „ETATS UNIS PAQ AM/ PARIS“ (amerikanisches Paketboot) oder „ETATS UNIS PAQ BR/ PARIS“ (britisches Paketboot) gestempelt, und für Frankreichbriefe je mit 8 oder 13 Dezimen Porto belegt. Für Transitbriefe wurde aber immer der Portosatz von 13 Dezimen (Transport mit britischen Paketbooten) verwendet, auch wenn der Brief, wie es hier der Fall war, mit einem amerikanischen Schiff transportiert wurde.

In der Auswechslung mit der Thurn und Taxisschen Postverwaltung wurden die 13 Dezimen als 38 Kreuzer für den einfachen Brief angerechnet, die nächste Gewichtsstufe $13 \times 1,5 = 19,5$ Dezimen mit 56 Kreuzer.

In Frankfurt wurde der Stempel „AU UEB FRANKREICH“ (Katalog Van der Linden Nr. 417: aus und über Frankreich) angebracht, links oben wurde das Gewicht von „1^l“ (1 Loth) zusammen mit „68“ Kreuzer, beide in roter Tinte notiert. Die 68 Kreuzer setzen sich zusammen aus 56 Kreuzer für Frankreich (Umrechnung von 13 Dezimen $\times 1,5$) + doppeltes deutsches Inlandsporto von $2 \times 6 = 12$ Kreuzer.

Der Empfänger hatte außerdem noch 2 Kreuzer Landbestellgeld bei der Zustellung zu bezahlen, was rückseitig mit "1f8/2" in Rotstift notiert wurde. Leider ist der Inhalt des Briefes nicht erhalten geblieben – hoffentlich war es keine Werbedrucksache, um noch mehr Auswanderwillige in die Neue Welt zu locken – und dies für insgesamt 70 Kreuzer, zu zahlen aus der Gemeindekasse.

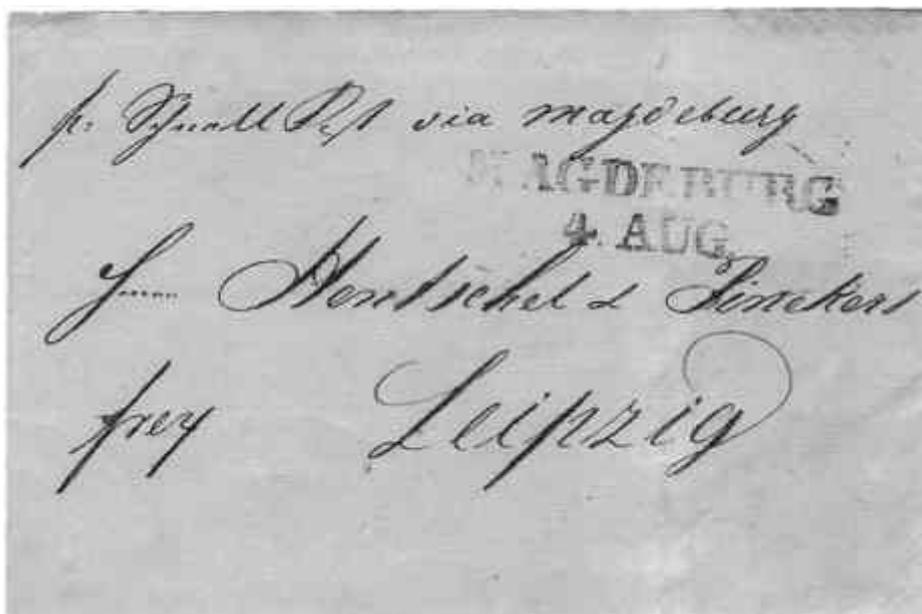


Einen großen Dank an James Van der Linden für die Porto-Beschreibungen.

Eine schnellere Briefverbindung Hamburg–Leipzig

Die Post zu Beginn des 19. Jahrhunderts war zwar zuverlässig und pünktlich, aber nicht schnell. Es gab nur wenige befestigte Straßen. Auf den unbefestigten Wegen und Straßen war die Beförderung der Sendungen durch Postreiter und Postwagen insbesondere bei schlechter Witterung und im Winter schwierig. Die Pferde- und Personalwechsel, die Umspedierung der Sendungen und die Grenzübertritte verzögerten die Postbeförderung. Hatten Handelshäuser eine eilige Mitteilung an Geschäftspartner zu machen, ergaben sich Schwierigkeiten. Die umgehende Briefbestellung durch expresse Boten nach Eingang auf dem Postamt bewirkte kaum eine Beschleunigung, da die Handelshäuser die rasche Abholung ihrer Post organisiert hatten. Es blieb nur die Möglichkeit, die Sendung durch Estafette befördern zu lassen, was aber wegen der extrem hohen Gebühren zumeist unwirtschaftlich war. In Einzelfällen boten sogenannte privilegierte Posten ihre Dienste an. Diese hatten die Erlaubnis, regional begrenzte Postdienste zu übernehmen und pendelten zwischen einzelnen Städten. Bei guter Organisation ohne Umspedierung war diesen Diensten eine merkliche Beschleunigung möglich. Die Forwarded-Agenten Alarous & Amsinck, deren Tätigkeit in Hamburg von 1822 bis 1833 belegt ist, hatten Konzession auf der Strecke von Hamburg nach Magdeburg über das Gebiet von Hamburg, Hannover und Preußen Briefsendungen zu befördern. Die Strecke von ca. 26 Meilen wurde bei guter Organisation in zwei Tagen bewältigt, was einer Tagesleistung von ca. 13 Meilen entsprach, wo hingegen die Post Tagesentfernungen von 9 Meilen schaffte.

In Preußen wurden nach dem Chausseebau-Plan von 1817 verstärkt befestigte Straßen gebaut, auf denen leichtere und schnellere Wagen eingesetzt werden konnten, da die Chausseen eine sichere und schnellere Fahrweise erlaubten. In Preußen wurden 1821 die Schnellposten eingeführt, die auf den befestigten Straßen mit leichten und schnellen Wagen Personen und Briefe beförderte für bestimmte Strecken mit durchgehenden befestigten Straßen. Die Schnellpost von Magdeburg nach Leipzig ging an 5 Tagen in der Woche ab. Den Hamburger Handelshäusern wurde damit die Möglichkeit eröffnet, ihre Geschäftspartner in Leipzig relativ schnell zu erreichen. Sie konnten ihre Sendung durch die Forwarded-Agenten nach Magdeburg befördern und dort zur Schnellpost nach Leipzig aufgeben lassen, was durch den anliegenden Brief belegt wird:



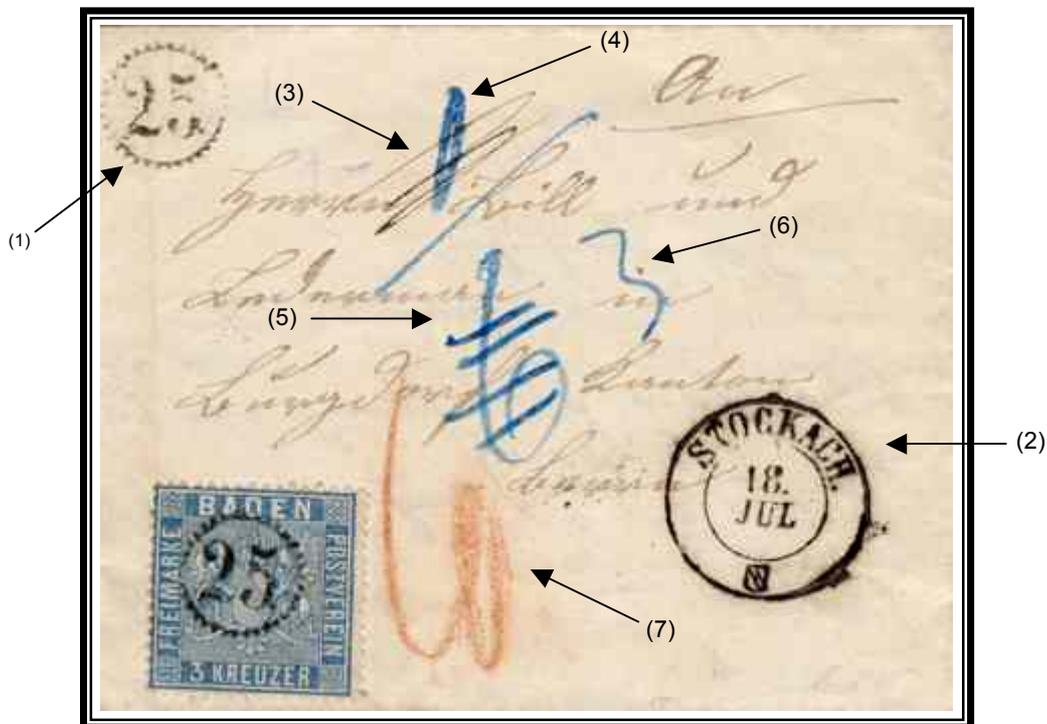


Es handelt sich um ein Schreiben eines Hamburger Handelshauses an eine Leipziger Handelsfirma vom 2. 8. 1823 mit dem Beförderungsleitvermerk „pr. Schnellpost via Magdeburg“, daß nach einem innerseitigen Vermerk am 2. 8. 1823 dem Forwarded-Agenten übergeben wurde. Am 4. 8. 1823 wurde der Brief in Magdeburg als Frankobrief zur Schnellpost aufgegeben und erhielt den großen Zweizeiler vom gleichen Tage. Nach einem innenseitigen Vermerk ist er am 5. 8. 1823 in Leipzig eingegangen. Rückseitig trägt der Brief den Forwarded-Stempel „Alarous & Amsinck“ und in dunkelroter Kreide „4“ (gGr), wobei es sich um das in Magdeburg bei Briefaufgabe zu entrichtende Franko handelt mit dem Grenzporto für die Strecke von der preußischen Grenze bis Leipzig. Bei den danebenstehenden roten Zahlen „8“ (Hbg Sh) und „2“ (Hbg Sh) handelt es sich vermutlich um das Gesamtfranko und das Grenzporto in Hamburger Währung, die der Hamburger Bote zur Aufgabe des Briefes mitführte. Diese Angaben stammen daher vermutlich von dem Forwarded-Agenten. Da nach einer Übereinkunft zwischen Preußen und Sachsen die preußischen Posten bis Leipzig führen und das preußische Franko mit dem Grenzporto bis Leipzig reichte, entstand kein Weiterfranko für Sachsen. Die Entfernung von Hamburg nach Leipzig konnte somit in 3 Tagen bewältigt werden.

Terminhinweis:

**DASV Frühjahrstagung
mit Jahreshauptversammlung in Marburg a. d. Lahn
vom 5.-7. April 2013**

Zu den Irritationen bei der tariflichen Behandlung der Briefpost zwischen Baden und der Schweiz



Zum Hintergrund:

Dieser entzückende kleine Faltbrief aus dem kleinen Landort Schwandorf im Landpostbezirk von Stockach vom Juli 1861 war an einen Adressaten gerichtet, der im Schweizerischen Burgdorf im Kanton Bern „residierte“.

Bei der Taxierung galt es also die finanziellen Ansprüche von Postverwaltungen zweier unterschiedlicher, unabhängiger Staaten zu berücksichtigen, welche zu dieser Zeit (lediglich mit Ausnahme des „kleinen Grenzverkehrs“) auf der Vergütung ihrer postalischen Dienstleistungen bestanden ...

Zu den Umständen der Briefaufgabe:

Zur besseren postalischen Versorgung der Landbewohner war im Großherzogtum Baden zum 1. Mai 1859 die sogenannte Landpostbotenanstalt eingeführt worden. Nichtsdestotrotz war (Ober-)Schwandorf zu dieser Zeit noch zu klein für eine eigene Postablage, bei der man den Brief hätte aufgeben können. Sowohl in Schwandorf als auch in Oberschwandorf waren zwar Briefladen installiert, in welche man das Schreiben (auch unfrei) einfach hätte einwerfen können, doch war es dem Absender anscheinend wichtig, den Brief vorab zu bezahlen.

	Internationale Philatelistische Literatursausstellung in Mainz vom 2. bis 4. November 2012	
	Mit drei Klassen für gedruckte Medien, elektronische Medien, Internetseiten etc.	
Jetzt informieren!	www.iphla.de	Jetzt anmelden!

In gemutmaßter Ermangelung von Freimarken musste das Schreiben somit in irgendeiner Form zu einer Poststelle gelangen, bei der man dergleichen erwerben konnte, um in der Folge von dort aus – franko – ins benachbarte Ausland befördert werden zu können.

Der kürzeste Weg führte augenscheinlich zu der ebenfalls im Landpostbezirk von Stockach gelegenen Postablage in Liptingen, von wo aus der kleine Brief auf die (postalische) Reise geschickt wurde. Da die gesonderten, ovalen Postablagestempel erst ab 1864 eingeführt wurden, nutzte die Postablage Liptingen zum damaligen Zeitpunkt noch den ihr zugewiesenen Uhrradstempel mit der Nr. „25“⁽¹⁾.

Es liegt nahe, dass der Postverkehr mit dem Ausland bei dieser kleinen Postablage sicherlich nicht an der Tagesordnung gewesen sein dürfte.

Zur tariflichen Behandlung:

Das äußerst seltene Belegstück wurde vom Absender irrtümlicherweise frankiert wie ein einfachgewichtiger Brief im „kleinen Grenzverkehr“ bzw. im sog. Grenzrayon. Das im Schweizerischen Kanton Bern gelegene Burgdorf befand sich allerdings im zweiten Schweizer Entfernungsrayon – bedeutete in diesem Fall 3 Kreuzer für Baden und zusätzlich 6 Kreuzer für die Schweiz.

Nachdem das Schreiben aus Schwandorf die Postexpedition in Stockach⁽²⁾ erreicht hatte, „fiel“ es augenscheinlich bei der Prüfung durch den dortigen Postexpeditor „durch“ und derselbe reklamierte „3“ Kreuzer⁽³⁾.

Beim Post austausch an der Grenze stellte man auf der „badischen Seite“ dann richtiger Weise fest, dass der Brief zwar unterfrankiert, die bereits aufgeklebte Freimarke jedoch (im Gegensatz zum Postverkehr mit Frankreich) zu verrechnen war und Baden somit nichts mehr zu fordern hatte – dokumentiert durch die blaue „0“⁽⁴⁾ über dem Bruchstrich.

Die Verfahrensweise mit der Anerkennung der Freimarke bei unterfrankierten Briefen wurde im Postverkehr mit der Schweiz im Übrigen erst seit dem 1. Januar 1857 praktiziert. Hier waren die vertraglichen Vereinbarungen mit der Schweiz – wie in anderen postrelevanten Angelegenheiten auch – Vorreiter im internationalen Postverkehr des Großherzogtums Badens ...

Zurück zu den Taxierungen:

Die blaue „6“⁽⁵⁾ unter dem Bruchstrich stellt den eigentlich korrekt angesetzten Portoanteil für die Schweiz dar. Fälschlicherweise wurde die Austaxierung für den Schweizer Portoanteil wieder gestrichen und dieselbe durch die blaue „3“⁽⁶⁾ ersetzt. Somit „behält“ Baden seine bereits bezahlten 3 Kreuzer und der Schweizer Postbeamte kassierte bei der Auslieferung des Briefes nur „10“ Rappen⁽⁷⁾ (entspricht 3 Kreuzer) vom Empfänger. Derselbe sparte durch die Falschtaxierung der beteiligten Postbediensteten im Hinblick auf die in tariflicher Hinsicht eigentlich zu fordernden 20 Rappen im Endeffekt 10 Rappen. Was er mit diesem „Geschenk“ anfangen wird wohl immer sein Geheimnis bleiben ...

Eine „verrückte“ kleine Geschichte zu einem zunächst unterfrankierten Auslandsbrief, welcher trotz postalischer Prüfungen und Korrekturen letztlich doch unterfrankiert blieb. Dieser ungewöhnliche Beleg legt so in wunderbarer Art und Weise die Schwierigkeiten dar, welche man seinerzeit – selbst im Postverkehr mit dem benachbarten Ausland – bei der Taxierung von scheinbar einfachen Briefen hatte.

April - August - Dezember



**3 mal jährlich für Sammler und Forscher
unser wie gewohnt reichhaltiges Angebot.**

**Zahlreiche Einzellose aus allen
philatelistischen Gebieten und immer
große Sammlungen, Posten und Lots.**

**Günstige Bedingungen
für Ihre Einlieferungen sowie
Provision für erfolgreiche Vermittlung.**

**2 Monate vor dem jeweils nächsten
Auktionstermin ist Annahmeschluss.**

**Für weitergehende Fragen
stehen wir Ihnen jederzeit und
gerne auch persönlich zur Verfügung.**

J&K



Wolfgang Jennes & Peter Klüttermann
Briefmarkenauktionen- Clarenbach Strasse 182 - 50931 Köln
FON 0221 - 940 53 20 FAX 0221 - 940 53 26
e-mail info@jennes-und-kluettermann.de

Kataloge versenden wir im Inland weiterhin kostenlos. Wegen der enorm hohen Portokosten bitten wir bei Anforderungen aus dem Ausland um Zusendung des Portoanteils.
Dieser beträgt innerhalb Europa 10,- EURO und nach Übersee 20,- EURO.

Arbeitsgemeinschaft Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e. V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1d, 24857 Fahrdorf

Forschungsbericht 265, April 2012: Von Lübeck über Land nach Kopenhagen – Ein zweiter Strichstempel: Eine Bergedorf-Sensation? – Schon mal davon gehört? – Vierundzwanzigstundenzählung – Portofreiheit für preußische Post- und Telegraphenbeamte 1865/66 in Schleswig-Holstein – Interessante Briefe: Altona-Mölln über Bergedorf 1865, Kiel-Öhlfeld 1847, Hamburg über Altona nach Copenhagen 1855, Mainz-Pellworm 1956 – Abstimmung 1920: Fiskal-Philatelie, Kronenausgabe – Die Stempel ohne Einschreibzettel beim Postamt Hamburg 1 eingegangene – Forts. der Verfügungen der Britischen Militärregierung 1945.

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk

Ingo von Garnier, Jahnstraße 34, 53797 Lohmar

Rundbrief 88, Juni 2012: Ganzsache ohne farbigen Werteindruck – Früh verwendete Aufbrauchs-Ganzsachen der Victoria-National-Invalidenstiftung – Nachtaxierter Brief innerhalb Kölns – Postkutschenbrief aus Vorsfelde – Dienstsache eines Hilfsvereins mit Avers-Vermerk – Dienstmarkenverwendung in Mecklenburg – Dienstmarken-Paketbegleitbriefe – Hessische Postexpeditionen in Helmhof und Rossdorf – Blaue Stempelfarbe in der OPD Schwerin – Neue Postanstalten: Augustusbad und Doerverden – Eisenbahndienst-sache mit frühem Aufkleber – Aufkleber der Bahnpost Hof-Leipzig – Unbekannter preußischer Kurierdienst zwischen Paris und London – Feldpostsendungen in das Ausland – Brief von General von der Thann – Schwerer Auslandsbrief aus dem Okkupationsgebiet – Wendebrief aus Luxemburg – Brief aus der Dr.-Prym-Korrespondenz – Französischer Grenztaxstempel – Briefe nach Antigua und Curacao – Noth-Adresse, Formular C.18 – Correspondenzkarten als Paketbegleitbriefe – Correspondenzkarten per Expreß – Fälschungen mit R2 Loitz sowie franz. Nr.-Stempel 1139 – Ersttag und Letzttag.

Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Nr. 130, Juni 2012: Internas – Zahlenstempel aus Landbriefkasten – Landbriefträgerstempel aus dem Regierungsbezirk Magdeburg, Nr. 80 – Unterfrankierte Ganzsachen in den Postverein, mit Taxsalat – Ersttagsbrief, ja oder nein? – Unbekannte preußische Aufgabestempel – Formular C.72: Rückmeldung wegen unrichtiger Spedition – Später Nummernstempel, Brief mit Bareinzahlung – Auslagenbrief mit mehrfachen Bearbeitungsfehlern – Vom Botenbrief Cito-Cito zur Bestellung per Expressen, Formular C.12 – Frankierte Postanweisungen der preußischen Post – Gibt es 2 Typen des Nummernstempels 420? – Garnisonen der preußischen Besatzungstruppen in Schleswig-Holstein und Lauenburg von Dezember 1864 bis Anfang Juni 1866 – Warnung vor Fälschungen.

Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg e.V.

Horst-Dietrich Fromm, Cottbuser Straße 7, 56075 Koblenz

Rundbrief 85, Mai 2012: Zur Erinnerung an Carl Moeller und sein Buch: Geschichte des Landes-Postwesens in Mecklenburg-Schwerin – Sachwortregister zum Moeller-Buch – Der besondere Beleg – Fälschungen bei der 4/4 Schilling-Marke – Vor 100 Jahren: Vorschläge zur Bekämpfung der zahlreichen Fälschungen – Der seltene Zweizeiler Ludwigslust von 1856 – Hellblaue Tinte (ab 1.7.1849) oder Blaustifte (ab 30.5.1862) zur Ausstattung unfrankierter Briefpost-Sendungen – Vor 100 Jahren: „Vademecum“ zu Mecklenburg-Strelitz von Max Ton – Die Zoll-Ovalstempel Dömitz 1824 und Parchim 1824 auf Briefen nach Neustadt/Meckl.-Schwerin von 1844 – Die wichtigen Überdruckunterschiede bei den Ganzsachen von Meckl.-Schwerin und der Fehldruck von 1861 – Die nachverwendeten Postaufgabestempel von Meckl.-Schwerin und das bisher registrierte letzte Verwendungsdatum – NDP-Dienstmarken, Verwendung in Mecklenburg 1870/71 – Mecklenburg, eine Studie für Spezialisten – Das Amt der Fuhrleute zu Rostock (bis 31.12.1841) von Carl Moeller, Anlage.

Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Mitteilungen 113, Juli 2012: Internas – Eine Reise des Fürsten von Thurn und Taxis 1906 mit dem Automobil – „Damen-Programm“ – Erinnerungen an Weimar, Schleiz und Saalburg, die Tagung im Frühjahr 2012 – Die reduzierten Taxen im Nahbereich innerhalb des Herzogtums Nassau – Ein Schnell-Kurs für Markenkenner – Fälschungen und Verfälschungen (2) – Der Fälscher E. R. Krippner – Die Druckauflage der 1. bis 3. Ausgabe der TT-Ganzsachen – Ein Brief an den Sammler Max Ton – Freischeine bei Thurn und Taxis – Eine Reise mit der Extrapost des Grafen Alban von Schönburg im Jahr 1841.

Arbeitsgemeinschaft Niederlande e. V.

Hans-Walter Hönes, Im Drostebusch 10a, 48155 Münster

Rundbrief 192, August 2012: Internas – Die Post in Warmond vor 1900 – Niederländisch-Indien besondere Luftpostbriefe vor 1936 – Tarnstempel der DDPN – Die Eisenbahn Amsterdam nach Antwerpen, gebaut im Zeitraum 1839–1877 – Weinbau in den Niederlanden.

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hartmut Saager, Roonstr. 6, 65195 Wiesbaden

Rundbrief 214, Juni 2012: Fragen, Antworten, Meldungen – Paket-Aufgabebzettel – Stumme Stempel Feldpost 2. Weltkrieg, Teil 4 – Das Lager Ellenberg bei Kappeln – Forwarding-Agenten in Memel – Postverkehr zwischen Danzig und Großbritannien 1700 – 1875 / Deutsche Firmenlochungen, Teil 12, Schlesien-Breslau – Die Post in Breslau, Freistempel, Teil 11 – Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 33: Not- und Befreiungsstempel

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Arnim Knapp, Taxisstraße 8, 80637 München

Rundbrief 82, Juli 2012: Die sächsischen Generalpostmeister unter besonderer Berücksichtigung des letzten sächsischen Generalpostmeisters Adam Rudolph von Schönberg 31. Mai 1712 bis 8. Februar 1795 – 350 Jahre sächsisches Postregal – Personenbeförderung – Ein Irrläuferbrief aus Bautzen 1847 nach Rußland und seine Taxierung nach der Ermäßigung der preußischen Transitgebühren zum 13.1.1845 – Briefpost während der Zeit der Napoleonischen Vorherrschaft in Europa mit dem Königreich Sachsen in das oder aus dem Königreich Westphalen oder im Transit, Teil 1 – Die Postexpedition in Dresdens Leipziger Bahnhof – Ortsstempelentwertungen auf der dunkelblauen 2 Ngr. Marke der Friedrich-August-Ausgabe – Landzustellung im Bezirk von Deutsch-Einsiedel – Einzeiler GERA – Tabelle der Spätverwendungsdaten sächsischer Nummerngitterstempel

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Straße 1, 01159 Dresden

Rundbrief 87, Mai 2012: Beleg mit LVA-Lochung und Absenderfreistempel – Gedanken zu einem Stunden-, Personen- und Frachtzettel um 1860 (Ergänzung) – Postkarte vom Kgr. Sachsen und Hzgtm. Altenburg von E. A. Bauer 1851 – Fiskalphilatelie XXIII: Besonderer fiskalischer Gebühr-bezahlt-Stempel – Mai 2011: 130 Jahre Posthilfsstellen in Sachsen (Schluss) – Freiberg und das Problem seiner Stadtjubiläen, Teil 1 – Neues von der Deutschen Post AG und den Alternativen Zustelldiensten

Fachpresse – Fachzeitschriften

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

„Das Archiv“, Heft 2 / 2012: Themen unter anderem: Wie die Schreibmaschine in den Post- und Telegrafendienst kam – Die Post und der Umgang mit der Sprache – „Sprechende Feldpost“: Ein Medium im Zweiten Weltkrieg zwischen Propaganda und Privatheit – Eine Idee lernt Fliegen: Die Initiative Luftfahrtmuseum August Euler – „Ägyptischer Brief-

schreiber“: Ein Gemälde auf Reisen – Die Minister für Post- und Fernmeldewesen der DDR: Eine Facette deutscher Postgeschichte 1945-1990 – Ein Besuch im internationalen Zeitungsmuseum – Handschriftliche Postvermerke: Briefe des Herzogtums Braunschweig und des Königreichs Hannover – Briefe für 15 Erdumrundungen: Zur Geschichte der Oberpostdirektion Tübingen – Die Presselandschaft der DDR in der Zeit der politischen Wende

LE TRAIT – D’UNION

Alain Sturm, 14, chemin Fried, 67100 Strasbourg
No. 149, Découvertes et Actualités, Avant 1870, Entre 1870-1918, Entre 1919-1940, Entre 1940-1945, De 1945 à nos jours – Le coin des archives: Situation des APAL en mars 1940 – Dans les ventes – L’utilisation du 100 pf „Elsaß“ et „Lothringen“.

Postal History Journal

Postal History Society, P.O.Box 20387, Columbus OH 43220, USA
Number 152 / June 2012: Earliest U.S. Advertised Covers – Good Roads and Dead Post Offices: a case study of the Western Irrigation District, Alberta, Canada – Acoustic Telephones Revisited – Pan American South Atlantic Operations

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806
Volume 91 Number 4 / July-August 2012: Mails with Foreign Stamps Sent Through the U.S. Diplomatic Pouch – Zeppelin Hindenburg’s Onboard Mail and the Final Flight – Temptations: A Japan Curiosity – Peruvian Delays of Australian Ship Letters in the 1850s – In the National Postal Museum: Peruvian Postal History from the Bernard Peyton Collection

Hinweis für Zusendungen:

Die Schriftleitung des DASV hat im Juli 2012 gewechselt. Bitte ändern sie, falls noch nicht geschehen, bei den Zusendungen die Adresse:

***Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.
Heinrich Mimberg, Schriftleitung
Postfach 940115, 60459 Frankfurt***

Der
Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Mentaschi, Ing. Mario, Vicenza	zum 70. Geburtstag am 25.09.
Anderson, Dr. Hans-Joachim, Kiel	zum 81. Geburtstag am 02.10.
Vollmeier, Paolo, Castagnola	zum 83. Geburtstag am 03.10.
Bansbach, Hermann, Lorch	zum 82. Geburtstag am 11.10.
Skarupke, Erich, Mainz	zum 70. Geburtstag am 16.10.
Brack, Rainer, Offenburg	zum 70. Geburtstag am 29.10.
Berger, Erling, Fredensborg	zum 70. Geburtstag am 30.10.
Briese, Jürgen, Berlin	zum 70. Geburtstag am 09.11.
Mitterer, Gerhard, München	zum 65. Geburtstag am 10.11.
Louis, Dr. Albert, Hürth	zum 87. Geburtstag am 12.11.
Lambrecht, Wilhelm, Hannover	zum 81. Geburtstag am 15.11.
Muys, Cornelis, AZ Den Haag	zum 93. Geburtstag am 15.11.
Engels, Rudolf, Brüggen	zum 70. Geburtstag am 22.11.
Heimbüchler, Fritz, München	zum 82. Geburtstag am 26.11.
Speeckaert, Antoine, Vilvoorde	zum 80. Geburtstag am 06.12.
Büchel, Prof. Karl H., Burscheid	zum 81. Geburtstag am 10.12.
Diederichs, Horst, Ottobrunn	zum 75. Geburtstag am 24.12.
Uebensee, Heinz, Weißensee	zum 86. Geburtstag am 27.12.
Probst, Erwin, Regensburg	zum 83. Geburtstag am 29.12.

Korrektur: Das bei Herrn Josef Adam angegebene Geburtsdatum im Rundbrief 494 war leider falsch, das richtige Geburtsdatum ist der 1.4.1953.

Ausstellungserfolge von DASV-Mitgliedern

Bei der Alpen-Adria-Ausstellung in Maribor vom 24. bis 26. Mai 2012, Rang 2 mit internationaler Beteiligung nahmen folgende DASV-Mitglieder teil:

In der **Jury** vertreten war Herr Dr. Hadmar Fresacher.

Ergebnisse in der Klasse Postgeschichte:

Klaus Eitner	„STETTIN, Postgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Schiffspost“ zugleich bestes postgeschichtliches Exponat der Ausstellung	90 P, Gold + EP
Dr. Jürgen Glietsch	„Venezia Giulia 1945–1947“	80 P, Gold
Ernst Strauss	„Vorphila Stempel des Bezirkes Marburg 1850“	82 P, Gold

Den erfolgreichen Ausstellern herzliche Glückwünsche

Buchbesprechung

Wigand Bruns / Heinz Kaußen

Aachener Postgeschichte und Stempelkatalog

Neue und erweiterte Auflage 2012

Da die Auflage von 1998 schon nach wenigen Jahren ausverkauft war, wurden die Autoren immer wieder darauf angesprochen, eine neue und aktualisierte Auflage des Handbuches zu veröffentlichen, denn seit 1998 hat sich viel Neues ergeben.

Seit 1998 sind einige neu gefundene Stempel, besonders bei den Poststellenstempeln, hinzugekommen, dazu natürlich neue Sonder-, Maschinenwerbe- und Maschinenserienstempel. Viele erweiterte Verwendungsdaten konnten registriert werden. Auch durch die Neueröffnung von Postfilialen in privaten Geschäften sind allein bei den Tagesstempeln über 30 neue Stempel hinzugekommen.

Ebenso der private Postdienst des Brief- und Paketdienstes war 1998 noch nicht vorhanden und hat einiges während seiner Zeit bis 2007 an Stempeln hervorgebracht. Dadurch ist die Seitenzahl von 366 auf 448 gewachsen.

Da die Autoren aber davon ausgingen, dass sich eine größere Auflage nicht lohnt, haben sie sich entschlossen, die aktuelle Version des Kataloges und Handbuches im Loseblattformat zu veröffentlichen. Es hat den Vorteil, dass bei einer geringen Auflage die Druckkosten nicht wesentlich höher sind als bei einer hohen Auflage, da die Buchbindung entfällt. Zudem hat es den Vorteil, dass eventuelle Nachträge im Laufe der Zeit einfacher eingefügt werden können.

Herausgegeben von Heinz Kaußen, Format DIN A5, Ringbinder, 448 Seiten
Preis: 30,- Euro, zuzüglich Versandkosten

Bezug: Heinz Kaußen, e-mail: hekaussenm@gmx.de oder telefonisch unter 0241 – 52 65 14

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten – herzlichen Dank!

Mitteilung des Schatzmeisters

Sehr verehrte Mitglieder!

Unsere Rundbriefe werden als **BÜCHERSENDUNG** versendet, dies ist derzeit die preisgünstigste Möglichkeit. Daher können keine zusätzlichen Beilagen bei der Aussendung dazugelegt werden. Der Schatzmeister verzichtete darauf eine Rechnung dem März-Rundbrief beizulegen und bittet alle diejenigen, die noch nicht den Jahresbeitrag überwiesen haben, dies bald zu vollziehen.

Beitrag, normal für In- und Ausländer	48 Euro
Beitrag mit BDPH (Nr. 16.010.....)	60 Euro
Beitrag mit BDPH für Ausländer	65 Euro

Bitte zahlen Sie auf folgende Konten:

Volksbank Heidenheim, Kto.-Nr. 157 774 007, BLZ 632 901 10,
IBAN: DE 80 632 901 100 157 774 007 / BIC: GENODES1HDH

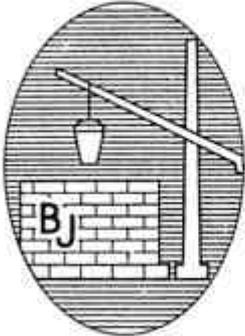
Postbank Stuttgart, Kto.-Nr. 4778-709, BLZ 600 100 70,
IBAN: DE 29 600 100 700 004 778 709 / BIC: PBNKDEFF

Für Zahlungen über pay-pal bitte 2,50 Euro Gebühren dazurechnen über die e-mail-Adresse:
Hans-albert@bremer-hannover.de

Vielen Dank für die Beachtung
Ihr Schatzmeister

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier oHG
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de

Beiträge für die DASV-Rundbriefe

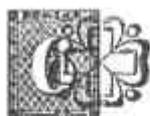
Mit dem Wechsel der Schriftleitung ist für die Produktion der künftigen Rundbriefe die Digitalisierung aller gedruckten Seiten verbunden. Bitte schreiben Sie ihre Beiträge mit dem Programm MS-WORD und speichern diese mit der Endung .doc oder .docx ab. Bitte ohne Silbentrennungen arbeiten. Dabei sollten sie keine zusätzlichen von Hand ein-ge-ge-be-nen Tren*nun-gen (⇐ so würde es gedruckt aussehen) verwenden. Scannen Sie Abbildungen in 300 dpi Auflösung. Bilder im Format .JPG (Schwarzweiß, ohne Komprimierung) oder .TIFF (Farbbilder) speichern. Es können auch saubere Kopien zugesandt werden, die dann von der Redaktion gescannt und bearbeitet werden. Bitte keine exotischen Schriften verwenden – nehmen Sie die Standardschrift Arial, 11 Punkt Schriftgröße mit zusätzlichen 2 Punkt Zeilenvorschub, Satzbreite 16 cm. Große Datenpakete auf CD oder DVD brennen und per Post zusenden. Sie erleichtern damit die Arbeit der Redaktion erheblich.

Hinweise:

- Die Neuauflage eines gedruckten Mitgliederverzeichnisses ist für Anfang des nächsten Jahres vorgesehen. Bitte die persönlichen Angaben überprüfen und eventuelle Änderungen rechtzeitig durchgeben.
- Ausstellungsergebnisse und Ehrungen können nur nach Vorlage bzw. Mitteilung veröffentlicht werden. Bitte per Mail oder Kopien von Ergebnissen an die Schriftleitung senden.

Vielen Dank!

Ihre DASV-Schriftleitung
Heinrich Mimberg



SCHWARZENBACH AUKTION ZÜRICH

Verkaufen Sie Ihre Briefmarken in der Schweiz!

Für unsere halbjährlich stattfindenden öffentlichen Auktionen (jeweils eine Frühjahrsauktion und eine Herbstauktion) nehmen wir **laufend Einlieferungen** entgegen.

Auch kaufen wir **immer gerne gegen bar**.

Wir suchen wertvolle Einzelstücke, gut ausgebaute Sammlungen, Händlerlager und Hortungsposten von allen Sammelgebieten.

Briefe (gerne ganze Archive) und alte Ansichtskarten sind immer von Interesse!

Alles jeweils **bis größte Objekte**.

Vermittler erhalten eine angemessene Provision. Gratis Begutachtung/Schätzung **an unserem Domizil** mit unverbindlichem Verwertungs-Vorschlag.

Bitte anrufen für Kurzberatung/Auskunft oder Terminvereinbarung.

Verlangen sie einen GRATIS-MUSTERKATALOG!

SCHWARZENBACH AUKTION ZÜRICH

Merkurstrasse 64, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7, Tel. 0041 43 244 89 00

Fax 0041 43 244 89 01, www.schwarzenbach-auktion.ch

schwarzenbach-auktion@bluewin.ch



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e. V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelischer Briefe und Postdokumente in Wien
– 1933

1969 –

**Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA
Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.**

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10, 76356 Weingarten Telefon 0 72 44 – 55 85 50 e-mail: praesident@DASV-Postgeschichte.de
Vizepräsident	Uwe Decker Im Brühl 4, 72406 Bisingen Telefon 0 74 76 – 91 42 83 e-mail: vizepraesident@DASV-Postgeschichte.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1, 74081 Heilbronn Telefon 0 71 31 – 50 63 65 e-mail: sekretaer@DASV-Postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Heinrich Mimberg (AIJP) Rödelheimer Bahnweg 10, 60489 Frankfurt Telefon 069 / 7 89 56 45 e-mail: schriftleiter@DASV-Postgeschichte.de
Stellvertretender Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Friedrich-Alfred-Straße 69, 47226 Duisburg Telefon 0 20 65 / 59 000, Fax 0 20 65 / 59 000 e-mail: stellvschriftleiter@DASV-Postgeschichte.de
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstraße 21, 31595 Steyerberg Telefon 0 57 64 / 14 76 e-mail: schatzmeister@DASV-Postgeschichte.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6, 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 0 58 65 / 98 01 15-0, Fax 0 68 65 / 98 01 15-1 e-mail: stellvschatzmeister@DASV-Postgeschichte.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethestraße 16, 31008 Elze Telefon 0 50 68 / 22 02, Fax 0 50 68 / 93 16 13 e-mail: rundsendeleiter@DASV-Postgeschichte.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen Telefon 0 51 03 / 497, Fax 0 51 03 / 70 56 46 e-mail: bibliothekar@DASV-Postgeschichte.de

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung.

Bankkonten: **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE 29 6001 0070 0004 778709 / BIC: PBNKDDEFF
Volksbank Heidenheim, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 (BIC: GENODES1HDH

DASV-Frühjahrstreffen 2013 in Marburg

5. – 7. April 2013

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e. V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über 200 Stempelabbildungen.

Preis 10,- Euro, einschl. Versandkosten. Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutsche Fahrpostbriefe 1824 – 1874

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e. V.

Format DIN A4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung. 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen.

Preis 39,50 Euro, zuzügl. 2,50 Euro Versandkosten. Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig . . .

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e. V.

Format DIN A4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis 33,50 Euro, zuzügl. 3,90 Euro Versandkosten. Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig . . .

Band 2: Kursachsen

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e. V.

Format DIN A4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A3, farbig, lose eingelegt.

Preis 74,50 Euro, zuzügl. 5,20 Euro Versandkosten (Päckchen). Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig . . .

Band 3: Schwedisch-Vorpommern

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e. V.

Format DIN A4, Klebebindung mit Fälzelband, 410 Seiten, mit 72 Abbildungen, davon 13 farbig, einem Quellen- und Literaturverzeichnis.

Preis 45,00 Euro, zuzügl. 4,50 Euro Versandkosten (Päckchen). Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

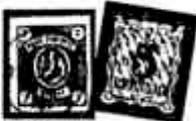
Das italienische Postamt in Alexandria 1863 – 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w.

Bilderdruckpapier.

Preis 4,00 Euro, zuzügl. 2,00 Euro Versandkosten. (Ausland 4,50 Euro).

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

 <p>Herbert Geier öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator</p>		<p>Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.</p>
<p>Auktionen nach Ländern und Motiven</p> 	<p>eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de</p>	<p>Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten</p> <p>Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein Telefon 0 95 73 / 18 70</p>

Einsteigerseminar für Vorphilatelie am Irrsee

Organisiert durch unsere Mitglieder G. Baurecht und H. Jungwirth fand die letzte einer vierteiligen Vortragsreihe am Irrsee vom 20. bis 24. April 2012 statt. Die Titulierung dieser Veranstaltung als Einsteigerseminar ist Understatement pur. Die Themen lauteten:

G. Baurecht: Die Anfänge der europäischen Transitpost bis 1800

H. Jungwirth: Allgemeines zur Transitpost nach dem Wiener Kongress und Transitpost aus dem Westen und dem Süden

Den Referenten gelang es sowohl das Verständnis für die Entwicklung der grenzüberschreitenden Post zu vermitteln, als auch Taxierungen an Beispielen transparent zu machen.



*Die Teilnehmer am
Irrsee.
Foto von Dorothea
Haslauer*

Für die Möglichkeit in diesem Rahmen das **Projekt Postverträge** des **DASV** vorstellen zu können bin ich den Organisatoren dankbar. Besonderer Dank gilt den Herren Baurecht und Jungwirth, die sich bereit erklärten im nächsten Jahr wieder eine Seminarreihe zu den Grundlagen der Vorphilatelie zu starten. Nur durch solche lobenswerten Initiativen kann es uns gelingen, neue Interessenten für unser Hobby zu gewinnen. *(Rudolf Buschhaus)*

Transpölnen 2012: Ein Stück österreichischer Postgeschichte

Eine kleine aber feine Gruppe postgeschichtlich Interessierter fand sich vom **17. bis 20. Mai** in Wilhelmsburg nahe St. Pölten zum Symposium „Transpölnen“ ein. Den Anfang beim Symposium machte der Bamberger **Friedrich Pietz**. Der versierte bayrische Postgeschichtler zeigte einen Ausschnitt aus seiner Fuhrmannsbriefe-Sammlung und ging speziell auf Begleitscheine und Stempel ein. Dabei erwies sich einmal mehr der Erfindungsreichtum des Ärars, wenn es darum ging, das „Publikum“ zur Kassa zu bitten.

Im zweiten Vortrag führte **Johannes Haslauer** in die 5000-jährige Geschichte Salzburgs. Mit einer pädagogisch hervorragend konzipierten Präsentation reichte der Faden von der frühen Bronzezeit über die Römer bis zur Gründung Salzburgs.

In ein ganz anderes Gebiet entführte **Michael Amplatz**. Er zeichnete den Weg der französischen Feldpost in Italien nach. Beispielhaft geleitete „Reiseführer“ Amplatz die Zuhörer mit der 1. Division der italienischen Armee bis Neapel und wieder retour.

Anschließend sprach **Hubert Jungwirth** über die Veränderungen zugunsten des Publikums, die der Postreformer Josef Peter in den 1820er Jahren durchführte. Ihm ging es darum, die Verbindung zwischen Fremditalien und Frankreich zu beschleunigen. Alles mit dem politischen Hintergrund, die Kontrolle über diese Briefe weiter für Österreich zu sichern.



*Die Teilnehmer
des Seminars
„Transpöhlen 2012“*

Um die Teilnehmer nach ausgiebig genossener Weinverkostung aus dem Schlaf zu reißen, startete der zweite Tag mit dem Höhepunkt: der Großmeister der Transitpost, **James van der Linden**, sprach über die Post zwischen Belgien und Österreich.

In die Frühzeit der Postgeschichte tauchte auch **Fritz Puschmann** mit seinem Vortrag über die Paar in Österreich. Diese Postmeisterfamilie baute in der Steiermark die Postkurse an die Militärgrenze und Richtung Ungarn sowie den Kurs nach Venedig auf und ging mit Erzherzog Ferdinand, als dieser Kaiser wurde, nach Wien. Wie abwechslungsreich und welche Relevanz in puncto Transit ein winziges, abgelegenes und ausschließlich landwirtschaftlich orientiertes Gebiet haben kann, zeigte **Robert Egger** am Beispiel Osttirols zwischen 1806 und 1815.

Wie es gelingen kann, mit der letzten Vorlage an einem späten Nachmittag die Zuhörer zu fesseln bewies **Heinrich Stumvoll** mit einem überaus launigen Vortrag zur Lagunen- und Karnevalsstadt Venedig. Trotz der Randlage gelang es Venedig, die wesentlichen Nord-Süd-Transite an sich zu ziehen, wie Stumvoll mit zahlreichen Belegen aus den verschiedensten Teilen Italiens in den Norden und vice versa zeigte.

Die Signoria bildete den Abschluss eines Symposiums, das durch Referenten, die noch nie einen Vortrag gestalteten, in ganz neue Gebiete einführte. Die Teilnehmer – eine Dame und 24 Herren – sahen dadurch auch Stücke, die vorher selten oder noch gar nicht gezeigt wurden. Es ist ein großes Verdienst um die österreichische Postgeschichte, das die beiden Organisatoren hier alljährlich zustande bringen.

Übrigens: Günter Baurecht und Hubert Nemeč feilen schon am Jubiläumsprogramm im Jahr 2014. (*Gerald Heschl*)

REKORDZUSCHLÄGE FÜR ALTDEUTSCHE SPEZIALITÄTEN (75. AUKTION 11./12.5.2012)



Zuschläge (ohne Aufgeld): 15.000,- €



10.000,- €



10.000,- €: Rekord für einen altdeutschen Feldpostbrief



10.000,- €: Rekord für ein markenloses altdeutsches Postformular



15.000,- €: Rekord für eine altdeutsche Fremdentwertung



10.500,- €



*Wir freuen uns über Ihre
Einlieferung zu unserer Auktion
Anfang November!*

SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen
 Haußmannstrasse 30 · 70188 Stuttgart
 Telefon: (07 11) 24 75 24 · Fax: (07 11) 23 51 08
 Email: feuser-auktionen@t-online.de
 Homepage: www.feuser-auktionen.de
 Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer

*Katalog gegen 10 Euro im Brief.
 Internet: www.philasearch.com
 www.feuser-auktionen.de*

76. Auktion Altdeutsche Staaten



Die Zeit der kaiserlichen Reichspost in Württemberg

Auflösung einer bemerkenswerten Sammlung mit einer Vielzahl großer Seltenheiten und Unikate. Freuen Sie sich erneut auf das reichhaltige postgeschichtliche Angebot in unserer November-Auktion mit zehntausenden Briefen und Postdokumenten von alt bis neu, einzeln oder in unserem reichhaltigen Sammlungsteil.



Einlieferungen für diese Auktion sind noch bis 15.9.2012 möglich. Vorschüsse und Hausbesuche auf Wunsch.

SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen
 Haußmannstrasse 30 · 70188 Stuttgart
 Telefon: (07 11) 24 75 24 · Fax: (07 11) 23 51 08
 Email: feuser-auktionen@t-online.de
 Homepage: www.feuser-auktionen.de
 Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer

Einlieferungen für unsere Herbst-Auktion
 sind noch möglich!
 Ständiger Ankauf gegen bar.